

Wegen der Absenkung des Terrains auf dem Bauplatz muss die Gartenmauer (Befundtaf. 92: Mauer 2, 1992, westlicher Teil) der anschliessenden Parzelle, alt Rittergasse Nr. 6 verstärkt und geringfügig unterfangen werden (Befundtaf. 92: Mauer 2, 1992, östlicher Teil). Vor der Gartenmauer wird eine Rabatte angelegt, in der die Abdrücke von sechs Stützpföstchen erhalten sind (Befundtaf. 92: Eingriff 14, 1992); entlang dieser Rabatte verläuft ein gekiester Weg (Befundtaf. 92: Struktur 5)<sup>366</sup>.

Auf einem Aquarell von J. J. Schneider aus der Zeit nach 1860 ist der provisorische Park zu erkennen (Abb. 118: Struktur 2) und dahinter die Brandmauer von alt Rittergasse Nr. 6, die in der Fortsetzung der Gartenmauer (Mauer 2, 1992) liegt (Abb. 118: Struktur 1)<sup>367</sup>.

#### 4.4 Moderne: Bau des Rittergasse-Schulhauses 1885

Nachdem der Abbruch des Diessbacherhofes bereits 1860 eine empfindliche Lücke in die historisch gewachsene Bausubstanz gerissen hat (Abb. 118), wird 1885 ein ganzes Gässchen<sup>368</sup> – das sogenannte Hasengässlein, ein Seitenast der Rittergasse zwischen dem Schönauerhof (alt Rittergasse Nr. 2) und dem Diessbacherhof (Grundstück nach dem Abbruch als alt Rittergasse Nr. 8 bezeichnet) – abgerissen, um Platz für ein neues Schulhaus, die «untere Realschule», zu schaffen (siehe Abb. 111, 112 und 119). Archäologische Strukturen werden nicht nur im Fundamentbereich des Neubaus zerstört; auch die Planie für einen grosszügigen, ebenen Hof rund um das Gebäude schneidet rücksichtslos in mittelalterliche Gräber und römische Schichten hinein. Das Schulhaus wird im damals beliebten Neorenaissancestil erbaut, stösst aber z. B. bei einem kompetenten Kritiker, Jacob Burckhardt, auf entschiedene Ablehnung; dies nicht nur, weil für den Neubau das Haus, in dem Burckhardt aufgewachsen war (alt Rittergasse Nr. 4, die «Obersthelferwohnung», Abb. 117) geopfert werden musste, sondern auch, weil das Gebäude jedes Mass und jede Rücksicht auf die historisch gewachsene Architektur der Umgebung vermissen lässt.

Für die Nachgeborenen jedoch, die bereits mit dem Nebeneinander von historisierender Renaissance des Schulhauses und historisch gewachsener Gotik des Münsters aufgewachsen sind, ist auch das (ehemalige) Schulhaus (Abb. 119) bereits zu einem schützenswerten Zeitdokument geworden, dessen Fassade – gleichzeitig mit der Errichtung des archäologischen Parkes 1991 bis 1993 – sorgfältig renoviert wurde.

#### 4.5 Die neuzeitlichen Funde

(René Matteotti)

##### 4.5.1 Einleitung

Den Schwerpunkt der Analyse des neuzeitlichen Fundmaterials stellt die statistische Auswertung der zahlreichen Keramikfunde aus den Gartenhorizonten N 3 bis N 5 dar. Geschirrkераmik, Glasgefässe, Tonpfeifen und industriell hergestellte Baukeramik werden ausführlich besprochen; die übrigen Kleinfunde (sämtliche identifizierbaren Gegenstände, mit Ausnahme von Nägeln) sind im Katalog aufgeführt<sup>369</sup>.

Horizont N 1 (Schuttpaket, Sektor 3) besteht zum grössten Teil aus spätlatènezeitlichem bis mittelalterlichen Altmaterial und enthält nur wenige neuzeitliche Funde, die die letzte Umlagerung der Schicht anzeigen. Er wird deshalb nicht in die statistische Auswertung einbezogen und lediglich im Kapitel zur Datierung der einzelnen Horizonte (s. u.) besprochen. Horizont N 2.1 (Terrasse) und N 2.2 (Planieschicht im Schuppen, Mauer 5, 1990), beide in Sektor 4, weisen eine Fundzahl auf, die für eine statistische Auswertung zu gering ist; sie werden daher ebenfalls nur im Kapitel zur Datierung der einzelnen Horizonte besprochen.

Die Gartenhorizonte N 5a, N 5b und N 5c sowie der Abbruchhorizont N 5d besitzen alle das gleiche Enddatum von 1885 und entsprechen sich damit stratigraphisch. Da das Fundgut aus Horizont N 5c und N 5d in Sektor 1+2 im Gegensatz zu demjenigen aus Horizont N 5a (Sektor 4) und N 5b (Sektor 3)<sup>370</sup> einen äusserst homogenen Eindruck machte, wurde es als separate Einheit ausgewertet und demjenigen von Horizont N 5a und N 5b gegenübergestellt. Für Vergleiche mit weiteren Fundstellen ist es aber zulässig, sämtliche Funde aus den Horizonten N 5a, N 5b, N 5c und N 5d, die aus drei nebeneinander liegenden Gärten (N 5a, N 5b und N 5c) bzw. einem provisorischen Park (N 5d) stammen, zu addieren und als Ensemble mit dem Enddatum 1885 zu betrachten.

##### 4.5.2 Geschirrkераmik

###### Unglasierte Irdenware

Der Anteil der unglasierten Irdenware am Gesamtbestand der Geschirrkераmik erreicht im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) einen Prozentsatz von 13 n% (Abb. 120). Im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) sowie im oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) plus Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Horizont N 5a), beide mit einem Terminus ante quem von 1885, erhöht sich der Anteil der unglasierten Irdenware auf 21 n% bzw. 17 n%. Im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d), beide ebenfalls mit einem Terminus ante quem von 1885, beträgt der Anteil nur noch 8 n%. Im Fundensemble aus der Alten Landvogtei in Riehen, das ins späte 18. und beginnende 19. Jahrhundert zu datieren ist (Terminus ante quem ca. 1798–1807), beträgt der Anteil der unglasierten Irdenware 10 n%<sup>371</sup>, was sich ungefähr mit demjenigen aus dem Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) deckt. Der Anteil der unglasierten Irdenware aus dem ins zweite Drittel des 19. Jahrhunderts zu datierenden Fundensemble aus der Ziegelei St. Jakob (Basel) (Terminus post quem 1837) entspricht mit 7 n% (n = 30) etwa demjenigen von Horizont N 5c und N 5d<sup>372</sup>.

Formen: Das Formenspektrum der unglasierten Irdenware der Grabungen von 1990–1993 beschränkt sich wie in der Alten Landvogtei von Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807) und in der Ziegelei St. Jakob (Terminus post quem 1837)

	Horizont							
	N 3		N 4		N 5a, N 5b		N 5c, N 5d	
neuezeitliche Keramik:	n	n%	n	n%	n	n%	n	n%
unglasierte Irdenware	10	13%	37	21%	15	17%	23	8%
glasierte Irdenware	60	76%	97	54%	44	51%	130	47%
Fayence	6	8%	26	15%	15	17%	39	14%
Steinzeug	2	3%	7	4%	1	1%	5	2%
Steingut			6	3%	10	12%	79	29%
Porzellan	1	1%	5	3%	1	1%	1	*%
Total des Horizontes	79	100%	178	100%	86	100%	277	100%

**Abb. 120** Anteil der verschiedenen Gattungen an der gesamten neuezeitlichen Keramik in den einzelnen neuezeitlichen Horizonten. Stückzahl (n) und Prozentanteile. – Prozentwerte auf 1 Prozent gerundet, \*% bedeutet: unter 0,5 %.

	Horizont				Total der Formen
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
unglasierte Irdenware:					
Blumentöpfe	8	21	3	11	43
Deckel		1		1	2
Total des Horizontes	8	22	3	12	45

**Abb. 121** Gefäßformen der unglasierten Irdenware in den einzelnen neuezeitlichen Horizonten, Stückzahl.

auf Blumentöpfe und Deckel (Abb. 121). Letztere dürften ursprünglich zu glasierten Töpfen gehört haben<sup>373</sup>. Die konischen Blumentöpfe weisen einfache Kragenränder, gerillte Kragenränder, eingedellte Kragenränder und steile, spitz zulaufende Ränder auf (Abb. 122). Im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) sind lediglich einfache und eingedellte Kragenränder belegt. Im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) erweitert sich das Randformenspektrum um die gerillten Kragenränder. Die steilen, spitz zulaufenden Blumentopfkränder kommen erst im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d), beide mit einem Terminus ante quem von 1885, auf. Sie sind auch im Fundensemble aus der Ziegelei St. Jakob belegt. Offensichtlich handelt es sich beim konischen Blumentopf mit steilem, spitz zulaufendem Rand (vgl. Kat.-Nr. 554 und 555) um einen Typ, der im fortgeschrittenen 19. Jahrhundert aufkam.

#### Glasierte Irdenware

In den jüngeren Horizonten sinkt der Anteil der glasierten Irdenware kontinuierlich. Während dieser im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) 76 n% beträgt, erreicht die glasierte Irdenware im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d), beide mit einem Terminus ante quem von 1885, noch einen Prozentsatz von 47 n% (Abb. 120). Der kontinuierliche Rückgang der glasierten Irdenware im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts ist auf den blühenden Fayencehandel im 18. Jahrhundert und auf die zahlreichen Gründungen von Steingutfabriken im späten 18. und 19. Jahrhundert zurückzuführen<sup>374</sup>.

	Horizont				Total der Formen
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
Blumentöpfe aus unglasierter Irdenware:					
einfache Kragenränder	1	3		2	6
gerillte Kragenränder		1	1		2
eingedellte Kragenränder	1			1	2
steile, spitz zulaufende Ränder				4	4
Total des Horizontes	2	4	1	7	14

**Abb. 122** Randformen der Blumentöpfe aus unglasierter Irdenware in den einzelnen neuezeitlichen Horizonten, Stückzahl.

	Horizont				Total der Formen
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
flache Formen:					
Teller	4		1		5
flache Schalen			2	10	12
Schüsseln	1			1	2
unbestimmbare flache Formen	3	6	2	3	14
Total flache Formen	8	6	5	14	33
hohe Formen:					
hohe Töpfe		1		2	3
Dreibeintöpfe		1			1
Dreibeingefässe	2	1	2	1	6
Kochgefässe	5		1		6
Kannen		1			1
Kannen / Krüge	1	3		4	8
Deckel				4	4
unbestimmbare hohe Formen		1	2	3	6
Total hohe Formen	8	8	5	14	35
Tee- und Kaffeegeschirr:					
Koppchen / hohe Schalen		2		6	8
Total des Horizontes	16	16	10	34	76

**Abb. 123** Gefäßformen der glasierten Irdenware in den einzelnen neuezeitlichen Horizonten, Stückzahl.

Formen: Da von den 331 Fragmenten glasierter Irdenware (Abb. 136 und 137) lediglich 76 (= 23 n%) formal bestimmt werden konnten (Abb. 123), erweist sich eine statistische Auswertung der Formen als schwierig. Das Verhältnis der hohen und flachen Formen ist in den einzelnen Horizonten mehr oder weniger ausgeglichen. Innerhalb der flachen Formen verlagert sich der Schwerpunkt von den Tellern und Schüsseln mit profilierten Rändern (Sichelränder, trichterförmig ausladende Ränder, Wulstränder) im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) zu den flachen Schalen mit steilem gerundetem Rand und hohen Schalen mit spitz zulaufendem Rand im oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) plus Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Horizont N 5a), beide mit einem Terminus ante quem von 1885, sowie im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d), ebenfalls beide mit einem Terminus ante quem von 1885 (Abb. 123 und 124).

Bei den hohen Formen ist eine Abnahme des Kochgeschirrs (Dreibeingefässe und übrige Kochgefässe) in den jüngeren Horizonten festzustellen. Von den zwölf Kochgeschirrfragmenten entfallen allein sieben auf den Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3), wohingegen Kochgeschirr in den jüngeren Horizonten mit einem bis drei Bruchstücken belegt ist (Abb. 123). Eine Abnahme des Kochgeschirrs im Laufe des 19. Jahrhunderts konnte bereits beim Vergleich des Fundensembles aus der Alten Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807) mit demjenigen aus der Ziegelei St. Jakob (Terminus post quem 1837) festgestellt werden. Wir erklären sie damit, dass mit der Einführung des «Sparherdes» zu Beginn des 19. Jahrhunderts die irdenen Dreibeintöpfe als Kochgeschirr für den offenen Herd von metallenen Pfannen verdrängt wurden<sup>375</sup>. Die charakteristischen Tassen mit leicht umgeschlagenem Rand, horizontal angarnierten Henkelchen und Spritzglasur auf der Aussenseite sind im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) belegt. Wir vermuten, dass es sich hierbei um eine Tassenform handelt, die sich besonders während der Biedermeierzeit grosser Beliebtheit erfreute.

Die Verteilung der verschiedenen Ränder flacher Formen auf die einzelnen Horizonte ist aus Abb. 124 zu entnehmen:

Die in der Alten Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807) so häufig belegten Sichelränder<sup>376</sup> beschränken sich in den Grabungen von 1990–1993 auf die Fundensembles aus dem Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) und dem unteren Gartenhorizont (Horizont N 4). Ihr Fehlen in den jüngeren Horizonten und im Fundensemble aus der Ziegelei St. Jakob (Terminus post quem 1837) weist darauf hin, dass die Herstellung von Tellern und Schüsseln mit Sichelrändern zu Beginn des 19. Jahrhunderts eingestellt wurde. Sowohl für den flach umgelegten Wulstrand der Schüssel Kat.-Nr. 408 und den trichterförmig ausladenden Tellerand Kat.-Nr. 407 aus dem Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) als auch für die flach ausladenden Wulstränder der Teller Kat.-Nr. 410 und 411 können Parallelen aus dem Fundensemble der Alten Landvogtei in Riehen aufgeführt werden<sup>377</sup>. Eine Parallele im Fundmaterial der Alten Landvogtei in Riehen findet auch der Kragenrand des Tellers Kat.-Nr. 529 aus dem oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b, Terminus ante quem 1885)<sup>378</sup>. Steile gerundete oder spitz zulaufende Schalenränder wie Kat.-Nr. 531 aus dem oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b), aus dem Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) und aus dem Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d), alle drei mit einem Terminus ante quem von 1885, sind zwar mit einem Exemplar in der Alten Landvogtei belegt<sup>379</sup>, sie kommen aber auch im kleinen Fundensemble aus der Ziegelei St. Jakob (Terminus post quem 1837) vor<sup>380</sup>. Krempränder wie Kat.-Nr. 566 erfreuten sich sowohl im 18. als auch im fortgeschrittenen 19. Jahrhundert grosser Beliebtheit<sup>381</sup>.

Eine Übersicht über die Ränder der hohen Formen und ihre Verteilung auf die einzelnen Horizonte gibt Abb. 125:

Kochgefässe mit gerillten Kragenrändern wie Kat.-Nr. 413 sind vor allem für die in die Mitte des 17. Jahrhunderts datierten

	Horizont				Total der Formen
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
flache Gefässe aus glasierter Irdenware:					
Sichelränder	2	1			3
trichterförmig ausladende Ränder	1				1
umgelegte Wulstränder	1				1
flach ausladende Wulstränder		2			2
steile Wulstränder		1			1
Kagenränder			1		1
Krempränder			1	1	2
steile gerundete Ränder			1	11	12
spitz zulaufende Ränder				4	4
Total des Horizontes	4	4	3	16	27

**Abb. 124** Randformen der flachen Gefässe aus glasierter Irdenware in den einzelnen neuzeitlichen Horizonten, Stückzahl.

	Horizont				Total der Formen
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
hohe Gefässe aus glasierter Irdenware:					
Kochgefässe mit gerilltem Kragenrand	1	2			3
steile gekahlte Wulstränder	1				1
steile Wulstränder		1		1	2
Sichelränder		1	1	1	3
trichterförmige Ränder				1	1
Total des Horizontes	2	4	1	3	10

**Abb. 125** Randformen der hohen Gefässe aus glasierter Irdenware in den einzelnen Horizonten, Stückzahl.

Fundensembles vom Reischacherhof charakteristisch<sup>382</sup>, kommen aber mit wenigen Exemplaren im Fundgut aus der Alten Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807) immer noch vor<sup>383</sup>. Die Randformenvielfalt der hohen Formen im 18. und 19. Jahrhundert<sup>384</sup> erschwerten eine chronologische Gliederung der in den Gartenhorizonten N 3 bis N 5 belegten Randprofile. Hohe Formen mit steilen Wulsträndern, Sichelrändern und Trichterrändern waren wohl vom 18. bis 19. Jahrhundert in Gebrauch<sup>385</sup>. Neues gibt es zu den Gefässen mit steilen, auf der Aussenseite gekahlten Wulsträndern wie Kat.-Nr. 412 aus dem Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) zu vermerken: Die Fundlage macht es wahrscheinlich, dass diese Randform entgegen früher geäusserten Vermutungen<sup>386</sup> bereits im 18. Jahrhundert aufkam.

Dekorarten: Die im 18. Jahrhundert so beliebten fleckenartigen Spritz- und Laufglasurdekorationen<sup>387</sup> sind bei den flachen Formen lediglich im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) mehrfach belegt (Abb. 126). Bei den hohen Formen kommen Laufglasurflecken als Verzierung auch bei der Kanne Kat.-Nr. 465 aus dem unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) vor. Im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d),

	Horizont				Total der Muster
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
flache Gefässe aus glasierter Irdenware:					
Spritz- und Laufglasuren: Flecken	4		1		5
Spritz- und Laufglasuren: Sprenkelung				3	3
geometrische Malengobemalerei		1		1	2
Tupfen und Punktreihen				5	5
Marmorierung aus Malengobe				1	1
übrige Engobemalerei	1			1	2
übrige Laufglasurdekoration			1		1
Total des Horizontes	5	1	2	11	19

**Abb. 126** Dekorationsarten der flachen Gefässe aus glasierter Irdenware in den einzelnen neuzeitlichen Horizonten, Stückzahl.

beide mit einem Terminus ante quem von 1885, herrschen dagegen unter den Dekorarten der flachen und hohen Formen Sprenkelungen, die mit Spritz- und Laufglasuren erzielt worden waren, sowie Tupfen und Tupfenreihen aus Malengoben vor (Abb. 126 und 127).

#### Fayence

Im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) erreicht die Fayence einen Stückzahlanteil von 8 n% an der gesamten Geschirrkemik (Abb. 120). Im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) verdoppelt sich der Fayenceanteil auf 15 n%. Es erstaunt, dass der Stückzahlanteil der Fayence – nämlich 17 n% bzw. 14 n% – im oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) plus Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Horizont N 5a), beide mit einem Terminus ante quem von 1885, bzw. im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d), ebenfalls beide mit einem Terminus ante quem von 1885, nur unwesentlich von demjenigen des unteren Gartenhorizontes (Horizont N 4) abweicht.

Von Interesse ist hingegen der Vergleich des Gewichtsanteils der Fayence und des Durchschnittsgewichtes eines Fayencefragmentes in den einzelnen Horizonten (Abb. 138 und 139): Während der Gewichtsanteil der Fayence im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) 5 G% (Gewichtsprozent) beträgt, steigt er im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) um das nahezu dreifache auf 14 G% an. Im oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) plus Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Horizont N 5a) sowie im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d) sinkt der Gewichtsanteil der Fayence markant auf Prozentwerte von 6 G% bzw. 4 G%. Dementsprechend verringert sich das Durchschnittsgewicht eines Fayencefragmentes von 7,3 g bzw. 6,4 g im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) bzw. im

	Horizont				Total der Muster
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
hohe Gefässe aus glasierter Irdenware:					
Spritzglasur: Flecken	1	1			2
Spritzglasur: Sprenkelung		3			3
Spritzglasur und Tupfen				1	1
Tupfen und Punktreihen				2	2
Total des Horizontes	1	4		3	8

**Abb. 127** Dekorationsarten der hohen Gefässe aus glasierter Irdenware in den einzelnen neuzeitlichen Horizonten, Stückzahl.

unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) um die Hälfte bis um zwei Drittel auf 3,7 g bzw. 2,3 g im oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) plus Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Horizont N 5a) bzw. im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d). Aus diesen Beobachtungen schliessen wir, dass eine grosse Anzahl der Fayencefragmente aus dem oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) plus Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Horizont N 5a) sowie aus dem Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d) wahrscheinlich als sekundär verlagertes Altmaterial in besagte Schichten geraten sind.

Dass die Fayence im Verlaufe des 19. Jahrhunderts markant an Bedeutung verlor, bestätigt der Vergleich des Fayenceanteils im Fundensemble aus der Alten Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807) mit demjenigen aus der Ziegelei St. Jakob (Terminus post quem 1837)<sup>388</sup>. Der markante Rückgang der Fayence in frühindustrieller Zeit hängt mit den zahlreichen, historisch belegten Schliessungen von Fayencemanufakturen gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts infolge der zunehmenden Beliebtheit des Steinguts beim Bürgertum zusammen<sup>389</sup>.

Formen: Von den 86 Fayencefragmenten (Abb. 136–139) lassen sich 20 (= 23 n%) einer Gefässform zuweisen (Abb. 128). Es fällt auf, dass die im Fundensemble aus der Alten Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807) zahlreich belegten und in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts datierten unverzierten Fayenceteller mit fassoniertem Rand lediglich im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) mit drei Gefässen belegt sind und im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) fehlen.

Die chronologische Gliederung der übrigen Gefässformen erweist sich als äusserst schwierig. Der Vergleich mit den Fayencen aus den ins 18. Jahrhundert datierten Töpfergruben der Frankfurter Fayencemanufaktur lehrt immerhin, dass Teller mit flach ausladender Fahne und zulaufendem Rand wie bei Kat.-Nr. 418 und Schalen wie Kat.-Nr. 419 zumindest im 18. Jahrhundert produziert wurden. Die meist kobaltblauen Scharffeuermalereien mit einfachen oder stark stilisierten Motiven lassen sich beim heutigen Forschungsstand kaum einer bestimmten Fayencemanufaktur zuweisen<sup>390</sup>. Fayenceimport im 18. Jahr-

	Horizont				Total der Formen
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
flache Formen:					
Teller	1	3			4
Schalen	1	1	1		3
unbestimmbare flache Formen		2	1	1	4
Total flache Formen	2	6	2	1	11
hohe Formen:					
Kannen / Krüge			1		1
Tee- und Kaffeeschirr:					
Koppchen		1		2	3
Untertassen		4	1		5
Total Tee- und Kaffeeschirr		5	1	2	8
Total des Horizontes	2	11	4	3	20

**Abb.128** Gefässformen der Fayence in den einzelnen neuzeitlichen Horizonten, Stückzahl.

hundert aus Strassburg bezeugt hingegen das Tellerfragment Kat.-Nr. 639 (Streufund): der darauf gemalte Lambrequindekor mit Hängeblumen, Akanthusvoluten und Schlaufen wurde in den Jahren 1735 bis 1740 zur Verzierung von Strassburger Fayencegeschirr verwendet<sup>391</sup>.

Aufgrund der historischen Daten zur Fayenceherstellung und der oben dargelegten Argumente für eine sekundäre Verlagerung der Fayencen im oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) plus Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Horizont N 5a), beide mit einem Terminus ante quem von 1885 sowie im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d), ebenfalls beide mit einem Terminus ante quem von 1885, dürfte der grösste Teil des Fayencegeschirrs aus den Gartenhorizonten N 5a, N 5b, N 5c und N 5d im 18. Jahrhundert hergestellt worden sein.

### Steinzeug

Der Anteil des Steinzeugs am Gesamtbestand der neuzeitlichen Geschirrkemik aus den Gartenhorizonten N 3 bis N 5 ist erwartungsgemäss gering (Abb. 136–139). Er liegt in den einzelnen Horizonten zwischen 1 n% und 4 n% (Abb. 120). Das neuzeitliche Steinzeug aus den Gartenhorizonten N 3 bis N 5 ist ausschliesslich in reduzierender Brennatmosphäre gebrannt worden und weist kobaltblaue Aufglasurmalerei (z. B. Kat.-Nr. 421), Stempelverzierung (z. B. Kat.-Nr. 486) oder Ritzdekoration (Kat.-Nr. 596) auf. Steinzeug mit reduzierender Brenntechnik und kobaltblauer Aufglasurmalerei tauchte zum ersten Mal im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts in den Raerener Steinzeugtöpfereien bei Aachen (D) auf und wurde später auch andernorts hergestellt<sup>392</sup>. Der hohe Fragmentierungsgrad der Steinzeugfragmente aus den Gartenhorizonten N 3 bis N 5 erlaubt keine präzisen Aussagen zu Gefässform und Herstellungszeit oder -ort.

Von handelsgeschichtlichem Interesse sind die beiden identifizierbaren Brunnenmarken Kat.-Nr. 526 (aus Eingriff 7,

1990, von Horizont N 5a aus eingetieft) und Kat.-Nr. 642 (Streufund). Stempel mit gekröntem «N» wie Kat.-Nr. 642 sind auf die 1866 an Preussen übergegangenen Brunnen des Herzogtums Nassau zu beziehen. Sie wurden 1870 vom «Königlich Preussischen Brunnen-Comptoir» für die Brunnen in Schwalbach (Hessen) und Ems (Hessen) eingeführt und 1875 bereits wieder abgeschafft<sup>393</sup>. Kat.-Nr. 642 belegt zusammen mit dem in der Alten Landvogtei in Riehen gefundenen Brunnenstempel aus Schwalbach<sup>394</sup>, dass im 18. und 19. Jahrhundert Mineralwasser aus Hessen zum Verkauf nach Basel gelangte. Die Buchstabenfolge «...FE...» auf Kat.-Nr. 526 kann nach dem heutigen Kenntnisstand hingegen nur zu «[ROISDOR]FE[R MINERALQUELLE]» ergänzt werden<sup>395</sup>. Die seit der Römerzeit besuchte Quelle in Nordrhein-Westfalen wurde seit 1775 wirtschaftlich genutzt<sup>396</sup>. Der auf Kat.-Nr. 526 bezeugte Stempel geht auf den Apotheker Wilhelm Custor zurück, der 1876 den Brunnen in Pacht nahm und in Köln eine Apotheke und eine Mineralwasserhandlung betrieb. B. Brinkmann errechnete aus den überlieferten Preislisten, dass zur damaligen Zeit in Köln drei Flaschen Roisdorfer Wasser einem Gegenwert von 0,5 kg Butter oder 0,75 kg Fleisch entsprachen. Mineralwasser konnten sich seiner Meinung nach somit lediglich die Bessergestellten leisten. Das Mineralwasser war also im späten 19. Jahrhundert noch weit davon entfernt, als Tafel- oder Erfrischungsgetränk für jedermann erschwinglich zu sein<sup>397</sup>.

### Steingut

Das um die Mitte des 18. Jahrhunderts in England erfundene Steingut fehlt im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3). Es taucht zum ersten Mal mit einem Anteil von 3 n% im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) auf (Abb. 120). Im oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) plus Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Horizont N 5a), beide mit einem Terminus ante quem von 1885, erhöht sich der Anteil auf 12 n%, während er im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d), beide ebenfalls mit einem Terminus ante quem von 1885, gar 29 n% erreicht. Die Funde aus den neuzeitlichen Gartenhorizonten N 4 und N 5 der Grabungen von 1990–1993 bestätigen somit, dass das industriell gefertigte Steingut im Verlauf des späten 18. und 19. Jahrhunderts zunehmend an Bedeutung gewann und die glasierte Irdenware und Fayence verdrängte<sup>398</sup>.

Formen: Von den 95 Steingutfragmenten (Abb. 136–139) konnten 45 (= 47 n%) formal-typologisch bestimmt werden (Abb. 129). Innerhalb der Gefässformen dominieren in allen Horizonten die flachen Formen mit Tellern und Schalen. Das Tee- und Kaffeeschirr ist nur mit dem Untertassenfragment Kat.-Nr. 540 und dem Tassenfragment Kat.-Nr. 542 sicher belegt.

Alle Teller weisen trichterförmig umgeschlagene Fahnen mit gerundetem Randabschluss und konvexe Wandungen auf. Teller mit diesen Formmerkmalen sind bereits auf der Wedgwood-Formentafel von 1802 bezeugt<sup>399</sup>. Im Fundensemble aus der Ziegelei St. Jakob (Terminus post quem 1837) sind sie eben-

falls belegt<sup>400</sup>. Von den Wedgwood-Tellern aus dem beginnenden 19. Jahrhundert hebt sich der überlieferte Teller aus der Ziegelei St. Jakob allerdings durch einen Standing ab. Inwieweit die Teller aus den Gartenhorizonten N 4 und N 5 Standing besaßen, entzieht sich wegen der geringen Grösse der erhaltenen Fragmente unserer Kenntnis. Aufgrund dieser Parallelen datieren die Steingutteller aus den Gartenhorizonten N 4 und N 5 mit grosser Wahrscheinlichkeit ins 19. Jahrhundert. Eine genauere chronologische Einordnung lässt der starke Fragmentierungsgrad leider nicht zu.

Schalen mit steilen gerundeten Rändern weisen, wie die Funde aus der Alten Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807) und diejenigen aus der Ziegelei St. Jakob zeigen, eine lange Umlaufzeit vom späten 18. bis ins fortgeschrittene 19. Jahrhundert auf.

**Verzierung:** Ein geringer Teil des Steingutgeschirrs wurde entweder bemalt oder im Umdruckverfahren verziert. Dieses stellt ein halbmechanisches Verfahren dar, bei dem ein dünnes Papier mit den Motiven über das vorgebrannte Steingutgefäss abgerollt und im Feuer in die Glasur gebrannt wurde<sup>401</sup>. Der Umdruck wurde auf Steingut in England bereits im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts verwendet. Auf dem Kontinent erfolgte der Durchbruch des Umdruckverfahrens erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Steingut mit Umdruckdekor taucht bereits im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) auf und ist auch im oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b, Terminus ante quem 1885) nachgewiesen, während im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) und im Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d), beide ebenfalls mit einem Terminus ante quem von 1885, lediglich aufgemalte Streublümchenverzierungen belegt sind (Kat.-Nr. 590, 624). Florale Bänder im Umdruckverfahren, wie sie uns bei Kat.-Nr. 484 aus dem unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) und Kat.-Nr. 540 aus dem oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) begegnen, zierten insbesondere im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts die Randinnenseiten von Tellern und Schalen<sup>402</sup>.

**Herkunft:** Für die Frage, woher Basel im 19. Jahrhundert Steingutgeschirr importierte, sei auf Kat.-Nr. 641 und 640 (Streufunde) verwiesen. Die darauf mit Fabrikstempel bzw. -marke bezeugten Steingutfabriken Zell im Schwarzwald und Sarreguemines (Lothringen) wurden im ausgehenden 18. Jahrhundert gegründet und ca. hundert Jahre später wieder geschlossen<sup>403</sup>.

#### Porzellan

Der Anteil des Porzellangeschirrs von unter 0,5 n% bis 3 n% in den einzelnen Horizonten (Abb. 120) bestätigt die bereits früher gemachte Aussage, dass exquisites Porzellangeschirr selten in den Boden gelangte. Im Gebrauchsgeschirr des gehobenen Bürgertums dürfte es keine wichtige Rolle gespielt haben<sup>404</sup>.

**Formen:** Unter den acht Porzellanfragmenten (Abb. 136–139) befinden sich ein Untertassenfragment (Kat.-Nr. 423) aus dem

	Horizont				Total der Formen
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
flache Formen:					
Teller		1	1	19	21
Schalen		1	1	3	5
unbestimmbare flache Formen			1	12	13
Total flache Formen		2	3	34	39
hohe Formen:					
unbestimmbare hohe Formen				4	4
Tee- und Kaffeegeschirr:					
Koppchen				1	1
Untertassen			1		1
Total Tee- und Kaffeegeschirr			1	1	2
Total des Horizontes		2	4	39	45

**Abb. 129** Gefässformen des Steinguts in den einzelnen neuzeitlichen Horizonten, Stückzahl.

	Horizont				Total der Formen
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
Tee- und Kaffeegeschirr aus Porzellan:					
Koppchen	1				1
Untertassen		1			1
Total des Horizontes	1	1			2

**Abb. 130** Gefässformen des Porzellans in den einzelnen neuzeitlichen Horizonten, Stückzahl.

Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) und das Randfragment eines Koppchens (Kat.-Nr. 487) aus dem unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) (Abb. 130). Die übrigen sechs Porzellanscherben lassen sich keiner bestimmten Gefässform zuweisen. Die kobaltblaue Inglasurmalerie – bestehend aus vegetabilen Motiven und Kreuzschraffur – und die braun glasierte Aussenseite von Kat.-Nr. 487 sowie die Darstellung einer Chinesin auf Kat.-Nr. 423 erinnern an ostasiatisches Exportporzellan aus dem 18. Jahrhundert<sup>405</sup>. In Europa war das Interesse an der asiatischen figurativen Ornamentik so gross, dass im 18. Jahrhundert auch europäische Manufakturen mit Chinoiserien verzierte Keramik anboten. Da Fabrikmarken aufgrund des hohen Fragmentierungsgrades fehlen, kann die genaue Herkunft der Porzellanfragmente nicht bestimmt werden.

#### 4.5.3 Glasgefässe

##### Häufigkeit in den einzelnen Horizonten

Der Anteil des Hohlglases am Gesamtgeschirrbestand (bestehend aus Geschirrkemik plus Glasgefässen) beträgt im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) 30 n% (Abb. 131) und ohne die spätlatènezeitlichen bis mittelalterlichen Altfunde bei der Geschirrkemik 34 n% (Abb. 132)<sup>406</sup>. Im

	Horizont							
	N 3		N 4		N 5a, N 5b		N 5c, N 5d	
	n	n%	n	n%	n	n%	n	n%
Glasgefässe	40	30%	45	18%	15	11%	29	8%
neuezeitliche Keramik	79	59%	178	73%	86	64%	277	74%
spätlatènezeitliche bis mittelalterliche Keramik	14	11%	22	9%	34	25%	70	19%
Total des Horizontes	133	100%	245	100%	135	100%	376	100%

**Abb. 131** Anteil der Glasgefässe gemessen an der gesamten spätlatènezeitlichen bis neuezeitlichen Keramik in den einzelnen neuezeitlichen Horizonten. Stückzahl (n) und Prozentanteile. – Prozentwerte auf 1 Prozent gerundet.

unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) sinkt er auf 18 n% (ohne Altfunde 20 n%), während das Hohlglas im oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) plus Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Horizont N 5a), beide mit einem Terminus ante quem von 1885, bzw. im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d), ebenfalls beide mit einem Terminus ante quem von 1885, nur noch einen Anteil von 11 n% bzw. 8 n% (ohne Altfunde 15 n% bzw. 9 n%) erreicht. Der Rückgang des Hohlglasanteiles in den jüngsten Gartenhorizonten widerspricht diametral den Ergebnissen, die wir beim Vergleich des Hohlglasanteiles im Fundensemble der Alten Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807) und in demjenigen der Ziegelei St. Jakob (Terminus post quem 1837) gewonnen haben, wo die Zunahme des Hohlglasanteiles als Folge der rationeller werdenden industriellen Glasproduktion im 19. Jh. gedeutet wurde<sup>407</sup>. Es ist zu vermuten, dass der Rückgang des Hohlglasanteils in den Gartenhorizonten N 5a, N 5b, N 5c und N 5d nicht eine allgemeine Tendenz widerspiegelt, sondern auf zufällige Selektion bei der Entstehung der entsprechenden Schichten zurückzuführen ist. Man darf auch nicht ausser Acht lassen, dass zerbrochenes Glas in einer Glaserei eingeschmolzen und wiederverwendet werden konnte.

#### Gefässformen

Von den 129 Hohlglasfragmenten lassen sich lediglich 13 (= 10 n%) einer Gefässform zuweisen (Abb. 133). Im Fundensemble des Bauhorizontes der Terrassenmauer (Horizont N 3) setzt sich das Formenspektrum des grünen Hohlglases aus einer Weinflasche mit wulstförmigem Fadenring (Kat.-Nr. 424), einem Apothekerabgabefläschchen mit trichterförmig ausladendem Rand (Kat.-Nr. 425) und einem Vierkantfläschchen mit leicht hochgestochenen Boden (Kat.-Nr. 426) zusammen. Unter dem farblosen Hohlglas befinden sich sechs konische Becher – teilweise mit Fazettenschliff (z. B. Kat.-Nr. 429) und Ätzverzierung (Kat.-Nr. 431) – und eine Vierkantflasche (Kat.-Nr. 435). Bei den genannten Gefässen aus dem Bauhorizont

	Horizont							
	N 3		N 4		N 5a, N 5b		N 5c, N 5d	
	n	n%	n	n%	n	n%	n	n%
Glasgefässe	40	34%	45	20%	15	15%	29	9%
neuezeitliche Keramik	79	66%	178	80%	86	85%	277	91%
Total des Horizontes	119	100%	223	100%	101	100%	306	100%

**Abb. 132** Anteil der Glasgefässe gemessen an der neuezeitlichen Keramik in den einzelnen neuezeitlichen Horizonten. Stückzahl (n) und Prozentanteile. – Prozentwerte auf 1 Prozent gerundet.

der Terrassenmauer (Horizont N 3) handelt es sich ausschliesslich um mundgeblasenes Hohlglas. Insgesamt weist das Formen- und Typenspektrum aus dem Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) eine sehr grosse Ähnlichkeit mit demjenigen aus der Alten Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem von ca. 1798–1807) auf<sup>408</sup>. Kelchgläser sind mit einem Stielfragment nur im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) belegt (Kat.-Nr. 491). Die beiden Becher mit steilem gerundeten Rand (Kat.-Nr. 597 und 598) aus dem Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c, Terminus ante quem 1885) sind für eine genaue chronologische Einordnung leider zu stark fragmentiert.

#### 4.5.4 Tonpfeifen

Im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) und im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) beträgt der Anteil der Tonpfeifen gemessen an der neuezeitlichen Keramik 22 n% bzw. 11 n%, in den jüngsten Gartenhorizonten, im oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) plus Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Horizont N 5a), beide mit einem Terminus ante quem von 1885, bzw. im Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Horizont N 5c) plus Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Horizont N 5d), ebenfalls beide mit einem Terminus ante quem von 1885, sinkt er hingegen markant auf 1 n% bzw. 2 n% (Abb. 134). Der Rückgang der Tonpfeifen in den jüngeren Horizonten hängt wohl mit der zunehmenden Beliebtheit von Holz- und Meerschampfeifen sowie den Gründungen von Zigarrenfabriken im 19. Jahrhundert zusammen<sup>409</sup>.

Unter den Funden aus den Gartenhorizonten N 3 bis N 5 fehlen gut erhaltene, typologisch bestimmbare Pfeifenköpfe nahezu vollständig. Rädchendekorationen aus Bandstempeln (Kat.-Nr. 436, 544) und Zickzacklinien (Kat.-Nr. 494) zieren den Bereich um den ursprünglichen Schwerpunkt der Pfeifen am Stiel. Beide Stempelarten tauchten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf. Zickzackstempel waren nur bis ins 18. Jahrhundert, Bandstempel hingegen bis ins dritte Viertel des 19. Jahrhunderts zur Dekoration von Tonpfeifen in Gebrauch<sup>410</sup>. Die Firmenstempel auf den Pfeifenstielen Kat.-Nr. 436, 544 sind zu stark verzogen, als dass sie noch gelesen und damit Rückschlüsse auf die Produktionsorte gezogen werden könnten. Der

Fersenstempel und die Schutzmarke auf dem Pfeifenkopf Kat.-Nr. 552 (Eingriff 9, 1992, von Horizont N 5b aus eingetieft)<sup>411</sup> belegt immerhin einen Tonpfeifenimport aus der berühmten holländischen Werkstatt von Gouda.

#### 4.5.5 Baukeramik

Der Anteil der Baukeramik (ohne Ofenkacheln) am gesamten keramischen Fundmaterial (Geschirrkernik, Tonpfeifen, Ofenkacheln und Hüttenlehm) variiert in den Gartenhorizonten N 3 bis N 5, mit einer Ausnahme, zwischen 19 n%–21 n% (Abb. 135). Lediglich im oberen Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Horizont N 5b) plus Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Horizont N 5a), beide mit einem Terminus ante quem von 1885, erreicht er einen Prozentsatz von 46 n%. Dieser hohe Wert ist auf eigentliche Schuttneester in Horizont N 5a und N 5b zurückzuführen.

Da die wenigen formaltypologisch bestimmbaren Baukeramikfragmente aus den Gartenhorizonten N 3 bis N 5 im Vergleich zu den Baukeramikfunden aus der Alten Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807)<sup>412</sup> keine neuen Erkenntnisse bringen, verzichten wir auf eine ausführliche Besprechung. Von handelsgeschichtlichem Interesse sind der

Herzfalzziegel Kat.-Nr. 648 (Streifund) und die Abwassertonröhre Kat.-Nr. 637 (Kanalisation von 1885, noch in Funktion). Der Herzfalzziegel weist den Firmenstempel «Schmerber & C°, Illfurth, Alsace [18].9»<sup>413</sup> auf. Die Gebrüder Schmerber hatten neben den ebenfalls im Elsass ansässigen Gebrüdern Gilardoni massgebenden Anteil an der Einführung des Falzziegels in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts<sup>414</sup>. Der Herzfalzziegel zählt zu den ältesten industriell hergestellten Ziegeln. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts breitete er sich vom Elsass aus in die Schweiz, aber auch nach Deutschland, Österreich, Belgien, Spanien und Italien aus. Der Herzfalzziegel wird heute noch vor allem in der Schweiz hergestellt und genutzt. Er wird in schneereichen Gegenden nach wie vor gerne verwendet, da die beiden Erhebungen<sup>415</sup> in der Mulde des Ziegels einen erheblichen Gleitwiderstand gegen das Abutschen von Schnee bilden<sup>416</sup>.

Der Stempel auf Kat.-Nr. 637 bezeugt, dass die Stadt Basel im Zusammenhang mit dem Bau des Rittergasse-Schulhauses im Jahre 1885 bei der Fabrik von Noël Chadapaux in Paris Abwassertonröhren bestellte. Dies ist umso erstaunlicher, als an verschiedenen Orten in der Schweiz – z. B. in Schaffhausen und Aarau – Tonröhren für Abwasserleitungen in grossen Massen hergestellt wurden<sup>417</sup>.

	Horizont				Total der Formen
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
grünes Glas:					
Weinflasche	1				1
Vierkantfläschchen	1				1
Apothekerabgabefläschchen	1				1
Total grünes Glas	3				3
farblozes Glas:					
Vierkantflasche	1				1
Kelchglas		1			1
konischer Becher	6				6
Becher mit steilem gerundetem Rand				2	2
Total farbloses Glas	7	1		2	10
Total des Horizontes	10	1		2	13

**Abb. 133** Formen der Glasgefässe in den einzelnen neuzeitlichen Horizonten, Stückzahl.

	Horizont							
	N 3		N 4		N 5a, N 5b		N 5c, N 5d	
	n	n%	n	n%	n	n%	n	n%
Tonpfeifen	22	22%	23	11%	1	1%	7	2%
neuzeitliche Keramik	79	78%	178	89%	86	99%	277	98%
Total des Horizontes	101	100%	201	100%	87	100%	284	100%

**Abb. 134** Anteil der Tonpfeifen gemessen an der neuzeitlichen Keramik in den einzelnen neuzeitlichen Horizonten. Stückzahl (n) und Prozentanteile. – Prozentwerte auf 1 Prozent gerundet.

	Horizont							
	N 3		N 4		N 5a, N 5b		N 5c, N 5d	
	n	n%	n	n%	n	n%	n	n%
Baukeramik (ohne Ofenkacheln)	30	20%	68	21%	108	46%	87	19%
Geschirrkernik	93	61%	200	63%	120	51%	347	76%
Tonpfeifen	22	14%	23	7%	1	*%	7	2%
Ofenkacheln	5	3%	4	1%	5	2%	4	1%
Hüttenlehm	1	1%	7	2%	1	*%	1	*%
unbestimmbar (Baukeramik oder Hüttenlehm)	2	1%	17	5%			10	2%
Total des Horizontes	153	100%	319	100%	235	100%	456	100%

**Abb. 135** Anteil der Baukeramik (ohne Ofenkacheln) gemessen am gesamten keramischen Fundmaterial (Geschirrkernik, Tonpfeifen, Ofenkacheln und Hüttenlehm) in den einzelnen neuzeitlichen Horizonten. Stückzahl (n) und Prozentanteile. – Prozentwerte auf 1 Prozent gerundet. \*% bedeutet: unter 0,5%.

	Horizont				Total der Gattung
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
neuzeitliche Keramik:					
unglasierte Irdenware	10	37	15	23	85
glasierte Irdenware	60	97	44	130	331
Fayence	6	26	15	39	86
Steinzeug	2	7	1	5	15
Steingut		6	10	79	95
Porzellan	1	5	1	1	8
Total neuzeitliche Keramik	79	178	86	277	620
mittelalterliche Keramik	13	21	29	2	65
römische oder spätlatènezeitliche Keramik	1	1	5	68	75
Total des Horizontes	93	200	120	347	760

**Abb. 136** *Neuzeitliche Keramikgattungen und Anteil der älteren Keramik in den einzelnen neuzeitlichen Horizonten, Stückzahl.*

	Horizont			
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d
neuzeitliche Keramik:				
unglasierte Irdenware	11%	19%	13%	7%
glasierte Irdenware	65%	49%	37%	37%
Fayence	6%	13%	13%	11%
Steinzeug	2%	4%	1%	1%
Steingut		3%	8%	23%
Porzellan	1%	3%	1%	*%
Total neuzeitliche Keramik	85%	89%	72%	80%
mittelalterliche Keramik	14%	11%	24%	1%
römische oder spätlatènezeitliche Keramik	1%	1%	4%	20%
Total des Horizontes	100%	100%	100%	100%

**Abb. 137** *Neuzeitliche Keramikgattungen und Anteil der älteren Keramik in den einzelnen neuzeitlichen Horizonten, Stückzahlprozent. – Prozentwerte auf 1 Prozent gerundet. \*% bedeutet: unter 0,5%.*

#### 4.5.6 Datierung der neuzeitlichen Horizonte

##### Horizont N 1, Schuttpaket (Sektor 3)

Das Fundensemble aus dem Schuttpaket, Horizont N 1, besteht vorwiegend aus spätlatènezeitlichem bis mittelalterlichem Altmaterial. Die Randscherbe eines auf der Innenseite mit gelb gefärbter Transparentglasur überzogenen Tellers (Kat.-Nr. 391) stellt den jüngsten Fund dar. Dieser uns so geläufige Bestandteil des Essgeschirrs kommt nach dem heutigen Kenntnisstand in irdener Ausführung erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts auf<sup>418</sup>. Für die letzte Umwälzung des Schuttpakets (Horizont N 1) bildet das Tellerfragment Kat.-Nr. 391 somit einen Terminus post quem um 1550.

Horizont N 2.1, Terrasse; mit Mauer 5 (1990), Schuppen mit Tonplattenboden. Horizont N 2.2, Planieschicht im Schuppen (Mauer 5, 1990). (beide Sektor 4)

Die neuzeitlichen Horizonte in Sektor 4 (Horizont N 2.1 und N 2.2), die unter dem jüngsten Gartenhorizont (Horizont N 5a) lagen, können nicht mit den neuzeitlichen Horizonten in den übrigen Sektoren (Horizont N 1, N 3, N 4 und N 5b in Sektor 3 resp. Horizont N 5c und N 5d in Sektor 1+2) korreliert werden (s. Befundtaf. 1). Leider liegt für die absolute Chronologie von Horizont N 2.1, der Terrasse, und Horizont N 2.2, der Planieschicht im Schuppen (Mauer 5, 1990), viel zu wenig Fundmaterial vor. Die Randscherbe einer unglasierten Tonpfefie (Kat.-Nr. 398) aus Horizont N 2.1 gibt für dessen Entstehung und damit auch für den Bau von Mauer 5 (1990), dem Schuppen mit Tonplattenboden, der von Horizont N 2.1 aus errichtet wurde, sowie für die darüber liegende Planieschicht im Schuppen (Horizont N 2.2), lediglich einen Terminus post quem um 1600<sup>419</sup>.

##### Horizont N 3, Bauhorizont der Terrassenmauer (Sektor 3)

Der Zürcher Rappen Kat.-Nr. 449 ergibt für die Datierung des Bauhorizontes der Terrassenmauer, Horizont N 3, einen Terminus post quem von 1712 (?). Dass die Terrassenmauer noch im 18. Jahrhundert errichtet wurde, geht aus dem 1784 aufgenommenen Ryhinerplan hervor, auf dem diese bereits eingezeichnet ist<sup>420</sup>. Ins 18. Jahrhundert dürfte auch die aus dem Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) stammende Geschirrkemik gehören:

Innerhalb der glasierten Irdenware überwiegen Randformen, die im Fundensemble aus der Alten Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807) Parallelen aufweisen. Charakteristisch für das 18. Jahrhundert sind offensichtlich die fleckenartigen, durch gefärbte Laufglasuren erzeugten Verzierungen: Sie sind sowohl im Fundensemble aus dem Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) als auch in demjenigen aus der Alten Landvogtei in Riehen mehrfach belegt (s. o.). Zahlreiche Übereinstimmungen weisen die beiden genannten Fundensembles auch hinsichtlich der Gefäßformen des Hohlglases auf (s. o.). Trotz dieser Gemeinsamkeiten gibt es aber Hinweise, dass das Fundensemble aus dem Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) etwas älter als dasjenige aus der Alten Landvogtei in Riehen ist: Die in der Alten Landvogtei und im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4, s. u.) mehrfach belegten, insbesondere in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hergestellten Fayence-teller mit fassoniertem Rand fehlen im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) ebenso wie das um die Mitte des 18. Jahrhunderts erfundene Steingutgeschirr. Unterschiede zwischen dem Fundensemble aus dem Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) und demjenigen aus der Alten Landvogtei in Riehen bestehen ausserdem auch bei den Anteilen der verschiedenen Keramikgattungen am Gesamtbestand der Geschirrkemik: Im Bauhorizont der Terrassenmauer (Horizont N 3) beträgt das Verhältnis der glasierten Irdenware zur Fayence 10:1

	Horizont				Total der Gattung
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d	
neuezeitliche Keramik:					
unglasierte Irdenware	265	299	207	282	1052
glasierte Irdenware	524	528	515	1005	2572
Fayence	44	167	56	90	356
Steinzeug	5	29	7	36	77
Steingut		14	15	331	360
Porzellan	1	6	1	2	10
Total neuezeitliche Keramik	839	1042	801	1746	4427
mittelalterliche Keramik	71	135	177	12	396
römische oder spätlatènezeitliche Keramik	4	13	21	406	444
Total des Horizontes	914	1190	999	2164	5267

**Abb. 138** *Neuezeitliche Keramikgattungen und Anteil der älteren Keramik in den einzelnen neuezeitlichen Horizonten, Gesamtgewicht in Gramm. – Werte auf 1 Gramm gerundet.*

(Abb. 120). Damit liegt es zwischen den Werten der Fundensembles aus dem Reischacherhof mit 15:1 ( $n = 31$ ) und der Alten Landvogtei in Riehen mit 3:1 ( $n = 128$ )<sup>421</sup>. Aufgrund dieser Beobachtungen möchten wir die Errichtung der Terrassenmauer und somit die Entstehung des dazugehörigen Bauhorizontes (Horizont N 3) in den Zeitraum von ca. 1700–1750 setzen.

#### Horizont N 4, Unterer Gartenhorizont (Sektor 3)

Aus den beiden Rechenpfennigen Kat.-Nr. 500 und 501 mit dem Bild Ludwigs XVI (1774–1792) ergibt sich für die Datierung des unteren Gartenhorizontes, Horizont N 4, ein Terminus post quem in das spätere 18. Jh. Weitere chronologische Hinweise für die Zeitstellung besagten Horizontes können der Geschirrkemik entnommen werden:

Unter der glasierten Irdenware finden sich Randformen (Sichelränder, Wulstränder, gerillte Kragenränder) und Dekorarten (durch Laufglasuren erzeugte fleckenartige Verzierungen), die für die glasierte Irdenware aus der Alten Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807) charakteristisch sind (s. o.). Daneben treten aber auch Neuerungen auf: Sie beziehen sich einerseits auf die Tassen mit angarnierten Henkelchen, andererseits auf die dekorative, durch Laufglasuren erzielte Sprenkelung der Gefäßoberflächen (s. o.). Im unteren Gartenhorizont (Horizont N 4) sind ausserdem die für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts charakteristischen Fayenceteller mit fassonierten Rändern mehrfach belegt. Das Verhältnis der glasierten Irdenware zur Fayence mit knapp 4:1 (Abb. 120) entspricht nun ungefähr demjenigen im Fundensemble aus der Alten Landvogtei in Riehen mit 3:1 ( $n = 128$ )<sup>422</sup>. Dass der untere Gartenhorizont (Horizont N 4) aber auch Funde aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts enthält, legt das Steingutgeschirr nahe, dessen Anteil von 3 n% (Abb. 120) am Gesamtbestand der neuezeitlichen Geschirrkemik zwar etwas tiefer ist als im

	Horizont			
	N 3	N 4	N 5a, N 5b	N 5c, N 5d
neuezeitliche Keramik:				
unglasierte Irdenware	29%	25%	21%	13%
glasierte Irdenware	57%	44%	52%	46%
Fayence	5%	14%	6%	4%
Steinzeug	*%	2%	1%	2%
Steingut		1%	1%	15%
Porzellan	*%	1%	*%	*%
Total neuezeitliche Keramik	92%	88%	80%	81%
mittelalterliche Keramik	8%	11%	18%	1%
römische oder spätlatènezeitliche Keramik	*%	1%	2%	19%
Total des Horizontes	100%	100%	100%	100%

**Abb. 139** *Neuezeitliche Keramikgattungen und Anteil der älteren Keramik in den einzelnen neuezeitlichen Horizonten, Gewichtsprozent. – Prozentwerte auf 1 Prozent gerundet. \*% bedeutet: unter 0,5%.*

Fundensemble aus der Alten Landvogtei in Riehen mit 5 n%<sup>423</sup>, unter dem sich jedoch im Umdruckverfahren verzierte Gefässe aus dem 2. Viertel des 19. Jahrhunderts (s. o.) befinden. Diese stellen die jüngsten datierbaren Funde des unteren Gartenhorizontes (Horizont N 4) dar. Die genannten chronologischen Hinweise lassen somit den Schluss zu, dass der untere Gartenhorizont in den Jahren von ca. 1770–1850 langsam anwuchs.

Horizont N 5a, Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5 (Sektor 4). Horizont N 5b, Oberer Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4 (Sektor 3). Horizont N 5c, Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6 (Sektor 1+2). Horizont N 5d, Abbruchhorizont des Diessbacherhofes (Sektor 1+2)

Der Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5, Horizont N 5a (Sektor 4), der obere Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4, Horizont N 5b (Sektor 3) und der Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6, Horizont N 5c (Sektor 1+2) sowie der Abbruchhorizont des Diessbacherhofes, Horizont N 5d (Sektor 1+2) bestehen alle bis zum Bau des Rittergasse-Schulhauses im Jahre 1885 (s. Befundtaf. 1). Der Beginn der Datierungsspanne der einzelnen Horizonte ist mit unterschiedlicher Genauigkeit fassbar:

Für Horizont N 5a wird er lediglich durch den Terminus post quem des darunter liegenden Horizontes N 2.2 (nach 1600) gegeben. Horizont N 5b wird eingegrenzt durch den darunter liegenden Horizont N 4 (um 1770–1850), im Bereich von Horizont N 5c wurde nicht tiefer gegraben, Horizont N 5d ist beim Abbruch des Diessbacherhofes 1860 entstanden.

Typisch für den Zeitraum nach der Mitte des 19. Jahrhunderts sind insbesondere flache und hohe irdene Schalen (s. o.). Unter den Verzierungen überwiegen Sprenkelung aus Laufglasuren sowie Tupfen- und Punktreihenverzierung aus Mal-

engoben. Das Fundmaterial aus Horizont N 5a, N 5b, N 5c und N 5d zeichnet sich ausserdem durch eine markante Zunahme des Steingutgeschirrs (s. o.) und einen vergleichsweise geringen Anteil an Tonpfeifen (s. o.) aus. Die zahlreichen, stark fragmentierten und verrundeten Fayencefragmente sind wohl als sekundär verlagertes Altmaterial in die zur Hauptsache nach der Mitte des 19. Jahrhunderts gewachsenen Horizonte geraten.

#### 4.5.7 Ergebnisse

In den Grabungen von 1990 bis 1993 im Bereich des Murus Gallicus stiess man auf eine interessante stratigraphische Abfolge von mehreren neuzeitlichen Gartenhorizonten (Horizont N 3 bis N 5), die sich – im Gegensatz zu den älteren neuzeitlichen Horizonten N 1 und N 2 – auch für eine statistische Auswertung des Fundmaterials eignen.

Die Fundanalyse und die Berücksichtigung historisch überlieferter Daten ergaben für die einzelnen Horizonte folgende Datierungen (vgl. Befundtaf. 1):

bis 1885:

- Horizont N 5d: Abbruchhorizont des Diessbacherhofes, 1860–1885 (Sektor 1+2)
- Horizont N 5c: Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 6, bis 1885 (Sektor 1+2)
- Horizont N 5b: Oberer Gartenhorizont von alt Rittergasse Nr. 4, um 1850–1885 (Sektor 3)
- Horizont N 5a: Gartenhorizont von alt Bäumleingasse Nr. 5, bis 1885 (Sektor 4)

um 1770–1850:

- Horizont N 4: Unterer Gartenhorizont (Sektor 3)

um 1700–1750:

- Horizont N 3: Bauhorizont der Terrassenmauer (Sektor 3)

nach 1600:

- Horizont N 2.2: Planieschicht im Schuppen (Mauer 5, 1990) (Sektor 4)
- Horizont N 2.1: Terrasse; mit Mauer 5 (1990), Schuppen mit Tonplattenboden (Sektor 4)

nach 1550:

- Horizont N 1: Schuttpaket (Sektor 3 und Teil von Sektor 4)

Die bereits für das Mittelalter festgestellten Handelsbeziehungen Basels mit dem Rhein/Main-Raum gelten auch für die Neuzeit: Brunnenmarken auf Steinzeugflaschen bezeugen einen Import von Mineralwasser aus Roisdorf (Nordrhein-Westfalen) und Schwalbach (Hessen) im 19. Jahrhundert; aus Sarreguemines (Lothringen) wurde Steingut importiert. Fayence aus Strassburg, Steingut aus Zell sowie Herzfalzziegel

aus Illfurth verdeutlichen, wie eng die Stadt am Rheinknie mit dem benachbarten Elsass und südlichen Schwarzwaldgebiet im 18. und 19. Jahrhundert wirtschaftlich verknüpft war. Erst die Inbetriebnahme von Eisenbahnen im fortgeschrittenen 19. Jahrhundert dürfte der Stadt Basel ermöglicht haben, im Zusammenhang mit dem Bau des Rittergasse-Schulhauses im Jahre 1885 Abwassertonröhren aus Paris zu importieren.

- 361** S. u. Kap. 4.5.6 (René Matteotti).
- 362** Eine Deutung von Eingriff 9 (1992) als Pflanzgrube, wie sie aufgrund von Abb. 116 zu erwägen wäre – die Grube liegt in einer mit Bäumen oder Sträuchern bepflanzten Rabatte – ist wegen der Füllung mit Bauschutt eher fraglich, es sei denn, man nimmt an, die zugehörigen Pflanzen seien 1885 ausgegraben und die leeren Gruben anschliessend beim Planieren des Geländes mit Bauschutt aufgefüllt worden.
- 363** S. u. Kap. 4.5.6 (René Matteotti).
- 364** Zum Diessbacherhof vgl. Befundtaf. 96 und oben Abb. 113.
- 365** Des Weiteren wird das «Capitelhaus» (damalige Adresse Münsterhof Nr. 4) an der Einmündung der Rittergasse in den Münsterplatz abgebrochen und die Hinterhöfe des «Antistitiums» (damals Münsterhof Nr. 2, heute Rittergasse Nr. 2) und des «Regisheimerhofes» (Münsterplatz Nr. 10) werden verkleinert.
- 366** Der Weg ist in der Fläche weitgehend zerstört, zeichnet sich aber in den Profilen Befundtaf. 26: Struktur 13 und Befundtaf. 17: Struktur 6 noch deutlich ab.
- 367** Das Aquarell zeigt einen Ausschnitt nördlich der auf Befundtaf. 92 bzw. Abb. 115 eingetragenen archäologisch dokumentierten Zone von Horizont N 5d.
- 368** Das «Hasengässlein» ist besonders schön auf dem Aquarell von Merian aus dem Jahr 1615 zu erkennen (Abb. 110: zwischen den Ziffern 2 und 8, die den nachmaligen Hausnummern von 1862 entsprechen).
- 369** Einen Überblick zu den Horizonten, die in Neuzeit und Moderne datiert werden, gibt Befundtaf. 1.
- 370** Horizont N 5a und N 5b sind wahrscheinlich stärker mit Altmaterial aus dem 18. Jh. durchsetzt; die Schichtbildung von Horizont N 5a könnte auch einiges früher als die von N 5c und N 5d eingesetzt haben (s. u.).
- 371** Matteotti 1994, 73 Tab. 1.
- 372** Matteotti 1994, 73, Tab. 1.
- 373** Vgl. Matteotti 1994, 25 Anm. 83 (mit weiterer Literatur).
- 374** Vgl. Matteotti 1994, 61 (mit weiterer Literatur).
- 375** Matteotti 1994, 61.
- 376** Matteotti 1994, 30–31.
- 377** Matteotti 1994, Kat.-Nr. 79–80 (umgelegte Wulstränder), Kat.-Nr. 96 (trichterförmiger Tellerrand), Kat.-Nr. 97–98 (flach ausladende Wulstränder).
- 378** Matteotti 1994, Kat.-Nr. 95.
- 379** Matteotti 1994, Kat.-Nr. 90.
- 380** Matteotti 1994, 63 Abb. 45, 6–7.
- 381** Matteotti 1994, 61.
- 382** Helmig 1979, Abb. 27: 2–5; Abb. 28: 8; Abb. 29: 12, 17 und 18.
- 383** Matteotti 1994, Kat.-Nr. 53–54.
- 384** Vgl. Matteotti 1994, 27.
- 385** Alte Landvogtei in Riehen (Terminus ante quem ca. 1798–1807): Matteotti 1994, Kat.-Nr. 31 (Sichelrand), Kat.-Nr. 30 (Trichter-  
rand), Kat.-Nr. 32, 56 und 58 (steiler Wulstrand); Ziegelei St. Jakob (Terminus post quem 1837): Matteotti 1994, 62 Abb. 45, 1 (Sichel-  
rand) und 2 (Wulstrand).
- 386** Matteotti 1994, 56, 61.
- 387** Matteotti 1994, 36–37 Abb. 27–28 (1. Gruppe).
- 388** Matteotti 1994, 61.
- 389** Bauer 1983, 126; Pietsch 1983; Westhoff-Krummacher 1980, 9.
- 390** Allgemein zur Problematik von Manufakturzuweisungen siehe Schafft 1974.
- 391** Peter-Müller/Bastian 1986, 32–33. – Ein Fayenceteller mit Lambrequindekor aus den Jahren 1735 bis 1740 wurde auch in der Alten Landvogtei in Riehen gefunden: Matteotti 1994, Kat.-Nr. 118.
- 392** Matteotti 1994, 44 (mit weiterer Literatur).
- 393** Nienhaus 1983, Typ 24; Brinkmann 1982, 31; Brinkmann 1987, 85.
- 394** Matteotti 1994, Kat.-Nr. 126.
- 395** Nienhaus 1983, Stempeltyp 129–130; Brinkmann 1985, 396–397.
- 396** Brinkmann 1985, 384.
- 397** Brinkmann 1985, 397.
- 398** Matteotti 1994, 61.
- 399** Vgl. Reilly 1989, Abb. 166, Typ 7.
- 400** Matteotti 1994, 67 Abb. 51, 3.
- 401** Vgl. Kybalová 1990, 212.
- 402** Vgl. Kybalová 1990, Abb. 31, 33, 151, 157, 159, 171.
- 403** Kybalová 1990.
- 404** Matteotti 1994, 57.
- 405** Ebd.
- 406** Es ist nicht auszuschliessen, dass sich unter den unbestimmbaren Wandfragmenten von Glasgefässen aus neuzeitlichen Horizonten auch einzelne römische oder mittelalterliche Altfunde befinden, weshalb hier sowohl der Vergleich ausschliesslich mit der neuzeitlichen Keramik wie auch mit der gesamten spätlatènezeitlichen bis neuzeitlichen Keramik gegeben wird.
- 407** Matteotti 1994, 66–69.
- 408** Vgl. insbesondere Matteotti 1994, Kat.-Nr. 139–153 (Weinflaschen), Kat.-Nr. 154–159 (Apothekerabgabefläschchen), Kat.-Nr. 163–172 (konische Becher), Kat.-Nr. 178 (Vierkantflasche).
- 409** Vgl. z. B. Schäfer 1984, 18–22.
- 410** Vgl. Matteotti 1994, 52–53.
- 411** Ein identischer Pfeifenkopf stammt aus dem Fundensemble der Alten Landvogtei in Riehen: Matteotti 1994, 53 und Kat.-Nr. 180.
- 412** Matteotti 1994, 20–22.
- 413** Die weitgehend weggebrochene dritte Ziffer der Jahreszahl, die das Dezennium angibt, zeigt gerade noch einen Teil eines abschliessenden oberen horizontalen Balkens, der zu einer kantigen «3», zu «5» oder «7» ergänzt werden könnte. Eine Ergänzung zu «1879» zusammen mit der französischen Schreibung «Alsace» ist vermutlich auszuschliessen.
- 414** Bender 1992, 168.
- 415** Beim vorliegenden Stück Kat.-Nr. 648 ist die eine Erhebung an der Traufseite des Ziegels (= links auf der Abbildung) weggebrochen.
- 416** Zum Herzfalzziegel: Bender 1992, 90–91.
- 417** Suter 1988, 21–33.
- 418** Vgl. z. B. Gross/Prohaska 1985, 272; Lutz 1992, 107.
- 419** Zum Aufkommen der Tonpfeifen um 1600 siehe Matteotti 1994, 54 (mit weiterer Literatur).
- 420** S. o. Kap. 4.3.1.
- 421** Vgl. Matteotti 1994, 73 Tab. 1.
- 422** Vgl. Matteotti 1994, 73 Tab. 1.
- 423** Vgl. Matteotti 1994, 73 Tab. 1.
- 424** Hinter der Wallruine wurde in einem isolierten Sondierschnitt ein verbrannter Fachwerkbau (Terminus post quem 40 n. Chr./70 n. Chr.) angegraben.
- 425** Vgl. auch Helmig 1999a, 276 Fundstelle 21.

# 9. Abkürzungen und Bibliographie

## 9.1 Abkürzungen und Begriffe

### Archäologische Horizonte

Die *archäologischen* Horizonte bezeichnen primär eine ehemalige Oberfläche (oder was davon noch erhalten geblieben ist, im Extremfall einen gekappten Horizont) sowie die darunterliegenden Funde; die Schichten zwischen zwei Horizonten, die nicht homogen zu sein brauchen, sind auf Profilen und Grundrissen immer separat beschrieben.

K 1, K 2 etc.

R 1, R 2 etc.

M 1, M 2 etc.

N 1, N 2 etc.:

s. Befundtaf. 1 oder Einleitung zum Tafelband

### Geologische Horizonte

Der Begriff «*geologischer* Horizont» bezeichnet eine natürlich entstandene Schicht als Ganzes.

G 1, G 2 etc.:

s. u. Beitrag Rentzel

### *Grabungen von 1990–1993*

1990:

Grabung Bäumleingasse 3–5, Laufnummer 1990/18, April bis September 1990

1991:

Grabung Rittergasse 4, Laufnummer 1991/19, Juli 1991 bis Januar 1992

1992:

Grabung Rittergasse 4, Laufnummer 1992/16, Mai 1992 bis September 1993

## 9.2 Bibliographie

Im Allgemeinen werden die Abkürzungen der RGK verwendet (Ber. RGK 73, 1992, 479–540). Weitere Abkürzungen sind dem Sigelverzeichnis zu entnehmen.

Bei älteren Zitaten wurde die Orthographie angepasst, der Lautstand bleibt aber immer erhalten.

### 9.2.1 Sigelverzeichnis

#### **ADB**

Archäologische Denkmäler in Basel.

#### **AdS**

Archäologie der Schweiz.

#### **AK**

Archäologisches Korrespondenzblatt.

#### **ASA**

Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde (bis 1866: Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Altertumskunde).

#### **Ber. RGK**

Bericht der Römisch-Germanischen Kommission.

#### **BG**

Caius Iulius Caesar, de belli gallici.

#### **BZ**

Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde.

#### **GPV**

Gesellschaft Pro Vindonissa.

#### **HMB**

Historisches Museum Basel.

#### **JbAB**

Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt.

#### **JbAK**

Jahresbericht aus Augst und Kaiseraugst.

#### **JbSGUF**

Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte.

#### **KDM BS**

Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt.

**OCK**

August Oxé, Howard Comfort, Philip Kenrick, Corpus Vasorum Arretinorum. *Antiquitas* 3,41 (Bonn 2000).

**RCRF**

Rei Cretariae Romanae Fautorum.

**SchZG**

Schweizerische Zeitschrift für Geschichte.

**StABS**

Staatsarchiv Basel-Stadt.

### 9.2.2 Publierte Literatur

**Acsádi/Nemeskéri 1970**

György Acsádi, János Nemeskéri, *History of Life Span and Mortality* (Budapest 1970).

**Alt et al. 2007**

Kurt W. Alt, Sabine Brechbühl, Maude Bütikofer, Géraldine Delley, David Josset, Peter Jud, Gilbert Kaenel, Marc-Antoine Kaeser, Thierry Lejars, Patrice Méniel, Felix Müller, Lionel Pernet, Daniel Pillonel, Gianna Reginelli Servais, Luca Tori, La Tène. Die Untersuchung. Die Fragen. Die Antworten (Biel 2007).

**Bach 1965**

Herbert Bach, Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmassenknöcheln weiblicher Skelette, *Anthropol. Anzeiger* 29, 1965, 12–21.

**Barovier Mentasti 2002**

Rosa Barovier Mentasti (Hrsg.), *Glassway. Les salles du verre de l'antiquité à nos jours* (Milano 2002).

**Bauer 1983**

Ingolf Bauer, *Handbuch und Führer zum Keramikmuseum Schloss Oberzell* (München 1983).

**Baumann 1965**

Ernst Baumann, *Ellbogen. Spezielle Frakturen- und Luxationslehre* 2,1 (Stuttgart 1965).

**Bayard 1990**

Didier Bayard, *L'ensemble du Grand Amphithéâtre de Metz et la sigillée d'Argonne au Ve siècle*. *Gallia* 47, 1990, 271–319.

**Beckmann 1991**

Thomas Beckmann, Mikromorphologische Untersuchungen am Lössprofil der Ziegeleigrube Allschwil (Basel-Landschaft). *Freiburger Geogr. Hefte* 33, 1991, 47–53.

**Bender 1992**

Willi F. Bender, *Lexikon der Ziegel: vom Antikziegel bis zum Zellenblockziegel in Wort und Bild* (Wiesbaden, Berlin 1992).

**Berger 1963**

Ludwig Berger, *Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel* (Basel 1963).

**Berger 1972**

Ludwig Berger, Das spätkeltische Oppidum von Basel-Münsterhügel, *Bisherige Untersuchungen und Ausblick*. *AK* 2, 1972, 159–163.

**Berger 1981**

Ludwig Berger, *Archäologischer Rundgang durch Basel*. *Arch. Führer Schweiz* 16 (Basel 1981).

**Berger 2003**

Ludwig Berger, *Nachlese zu den «Ausgrabungen am Petersberg in Basel»*. *JbAB* 2001 (2003) 151–173.

**Berger/Furger-Gunti 1977**

Ludwig Berger und Andres Furger-Gunti, *Grabungen des Seminars für Ur- und Frühgeschichte am murus gallicus in Basel*. *Basler Stadtbuch* 97, 1976 (1977) 215–224.

**Berger/Joos 1971**

Ludwig Berger und Marcel Joos, *Das Augster Gladiatorenmosaik. Römerhaus und Museum, Jahresber. 1969/70* (Augst 1971).

**Bessac et al. 1999**

Jean-Claude Bessac, Florence Journot, Daniel Pringent, Christian Sapin, Jacques Seigne, *La construction. La pierre*. *Coll. Arch.* (Paris 1999).

**Bitterli-Brunner 1987**

Peter Bitterli-Brunner, *Geologischer Führer der Region Basel*. Veröff. *Naturhist. Museum Basel* 19 (Basel 1987).

**Böni et al. 1994**

Thomas Böni, Arthur von Hochstetter, Viera Trancík-Petitpierre, *Medico-historical methods in paleopathology*. *Suppl. Homo* 45, 1994, S22.

**Breitinger 1937**

E. Breitinger, *Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmassenknöcheln*. *Anthropol. Anzeiger* 14, 1937, 249–274.

**Brem et al. 1992**

Hansjörg Brem, Jost Bürgi, Katrin Roth-Rubi, Arbon – Arbor Felix. *Das spätrömische Kastell*. *Arch. Thurgau* 1 (Frauenfeld 1992).

**Brinkmann 1982**

Bernd Brinkmann, *Zur Datierung von Mineralwasserflaschen aus Steinzeug*. *Keramos* 98, 1982, 7–36.

**Brinkmann 1985**

Bernd Brinkmann, *Der Mineralwasserversand in Steinzeugflaschen: V. Roisdorf*. *Der Mineralbrunnen* 35, 1985, 384–397.

**Brinkmann 1987**

Bernd Brinkmann, *Der Schwalbacher Mineralwasserversand und die Krugbäckerei im Taunus*. *Keramos* 118, 1987, 65–100.

**Brochier 2002**

Jacques-Elie Brochier, Les sédiments anthropiques. Méthodes d'étude et perspectives. In: Jean-Claude Miskovsky (Hrsg.), Géologie de la Préhistoire (Paris 2002) 453–477.

**Brunaux et al. 1985**

Jean Louis Brunaux, Patrice Méniel, François Poplin, Gournay I. Les fouilles sur le sanctuaire et l'oppidum. Rev. Arch. Picardie Numéro Spécial (Amiens 1985).

**Brunetti 2007**

Caroline Brunetti, Yverdon-les-Bains et Sermuz à la fin de l'âge du fer. Cahiers Arch. Romande 107 (Lausanne 2007).

**Bullock et al. 1985**

P. Bullock, N. Fedoroff, A. Jongerius, G. Stoops, T. Tursina, Handbook of soil thin section description (Wolverhampton 1985).

**Burckhardt-Biedermann 1895**

Theodor Burckhardt-Biedermann, Älteste römische Niederlassung in Basel, ASA 1895, 482–490.

**Buri 1963**

Fritz Buri, Vermächtnis der Väter. Die Vorsteher der Basler Kirche seit der Reformation (Basel 1963).

**Calinich 1930**

G. Calinich, Zur Bewertung von Unfallfolgen. Arch. Orthop. Unfall-Chir. 28, 1930, 44–45.

**Canti 1997**

Matthew Canti, An investigation into microscopic calcareous spherulites from herbivore dung. Journal Arch. Science 24, 1997, 219–231.

**Courty et al. 1989**

Marie Agnes Courty, Paul Goldberg, Richard Macphail, Soils and micro-morphology in archaeology (Cambridge 1989).

**D'Aujourd'hui 1978**

Rolf d'Aujourd'hui, Münsterplatz 16 – Reischacherhof, BZ 78, 1978, 221–227.

**D'Aujourd'hui 1992**

Rolf d'Aujourd'hui, Fundchronik. JbAB 1990 (1992) 7–16.

**D'Aujourd'hui 1994**

Rolf d'Aujourd'hui, Der Archäologische Park am Murus Gallicus. Führer durch die Ausstellung an der Rittergasse in Basel (Basel 1994).

**D'Aujourd'hui/Helmig 1978**

Rolf d'Aujourd'hui und Guido Helmig, Der Reischacherhof – eine archäologische Fundgrube. Basler Stadtbuch 98, 1977 (1978) 119–132.

**D'Aujourd'hui/Matt 1984**

Rolf d'Aujourd'hui und Christoph Matt, Mittelalterliche Adelstürme und Steinbauten an der Schneidergasse. Basler Stadtbuch 105, 1984 (1985) 219–230.

**Della Casa 1992**

Philippe Della Casa, Die römische Epoche. In: Primas et al. 1992, 16–213.

**Demetz 1992**

Stefan Demetz, Knotenfibeln mit Zierleiste. Ein Beitrag zu westalpinen Nachfolgeformen der Spätlatène-Fibel Almgren 65. In: Andreas Lippert und Konrad Spindler, Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 8 (Bonn 1992) 107–119.

**Demetz 1999**

Stefan Demetz, Fibeln der Spätlatène- und frühen Kaiserzeit in den Alpenländern. Frühgesch. u. Provinzialröm. Arch. Mat. u. Forsch. 4 (Rahden/Westf. 1999).

**Deschler-Erb/Richner 1992a**

Eckhard Deschler-Erb und Kaspar Richner, Über 2000 Jahre Basler Geschichte. Eine Grabung am Keltenwall auf dem Münsterhügel. Uni Nova 66, 1992/April, 11–13.

**Deschler-Erb/Richner 1992b**

Eckhard Deschler-Erb und Kaspar Richner, Basel BS, Rittergasse 4 (1991/19). JbSGUF 73, 1992, 197–198.

**Deschler-Erb/Richner 1993**

Eckhard Deschler-Erb und Kaspar Richner, Basel BS, Rittergasse 4 (1992/16). JbSGUF 74, 1993, 192.

**Deschler-Erb/Richner 1994**

Eckhard Deschler-Erb und Kaspar Richner, Murus Gallicus. Vorbericht zu den Grabungen 1990 bis 1992. JbAB 1991 (1994) 29–33.

**Deschler-Erb et al. 2004**

Eckhard Deschler-Erb, Guido Helmig, Peter-Andrew Schwarz, Norbert Spichtig, Regio Basiliensis im Vergleich. In: Gilbert Kaenel, Stefanie Martin-Kilcher, Dölf Wild (Hrsg.), Colloquium Turicense. Cahiers d'Archéologie Romande 101 (Lausanne 2004) 155–169.

**Deschler-Erb et al. 2008**

Eckhard Deschler-Erb, Guido Helmig, Andrea Hagendorn, Römische Zeit 52 v. Chr.–476 n. Chr. In: Hagendorn/Kamber 2008, 175–203.

**Deschler-Erb 2011**

Eckhard Deschler-Erb, mit Beiträgen von Barbara Stopp, Philippe Rentzel, Valérie Thirion-Merle und Gisela Thierrin-Michael, Der Basler Münsterhügel am Übergang von spätkeltischer zu römischer Zeit. Ein Beispiel für die Romanisierung im Nordosten Galliens. Materialhefte zur Archäologie in Basel 22 A+B (Basel 2011).

**Donat/Ullrich 1971**

Peter Donat, Herbert Ullrich, Einwohnerzahlen und Siedlungsgrößen der Merowingerzeit. Archäologie 5, 1971, 234–265.

**Drack 1945**

Walter Drack, Die helvetische Terra Sigillata-Imitation des 1. Jahrhun-

derts n. Chr. Schr. Inst. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 2 (Basel 1945).

#### **Düerkop/Eschbaumer 2007**

Antje Düerkop und Pia Eschbaumer, Die Terra Sigillata im römischen Flottenlager an der Alteburg in Köln. Das Fundmaterial der Ausgrabung 1998. Kölner Stud. Arch. Röm. Prov. 9 (Rahden/Westf. 2007).

#### **Ebersbach 1998**

Renate Ebersbach, Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990–1993, Teil 2: Die Tierknochen, einschliesslich der Tierknochen aus der Alten Landvogtei in Riehen (BS) und aus dem „Hebammenhaus“ in Kaisten (AG), Materialhefte zur Archäologie in Basel 13 (Basel 1998).

#### **Eggenberger/Ulrich-Bochsler 1994**

Peter Eggenberger und Susi Ulrich-Bochsler, Steffisburg, Reformierte Pfarrkirche, Die Ergebnisse der archäologischen Forschungen von 1980 und 1982, Bd. 1 (Bern 1994).

#### **Ettlinger/Simonett 1952**

Elisabeth Ettlinger und Christoph Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff. GPV 3 (Basel 1952).

#### **Ettlinger/Steiger 1971**

Elisabeth Ettlinger und Ruth Steiger, Formen und Farben römischer Keramik (Augst 1971).

#### **Faye et al. 1990**

Olivier Faye, Murielle Georges, Pierre Thion, Des fortifications à Metz (Moselle). Trierer Zeitschr. 53, 1990, 55–126.

#### **Fechter 1856**

Daniel Albert Fechter, Topographie. In: Basler Historische Gesellschaft (Hrsg.), Basel im vierzehnten Jahrhundert, Geschichtliche Darstellungen zur fünften Säcularfeier des Erdbebens am S. Lucastage 1356 (Basel 1856) 1–146.

#### **Fellmann 1955**

Rudolf Fellmann, Basel in römischer Zeit. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 10 (Basel 1955).

#### **Fellmann 1960**

Rudolf Fellmann, Neue Funde und Forschungen zur Topographie und Geschichte des römischen Basel. BZ 60, 1960, 7–46.

#### **Ferembach 1979**

Denise Ferembach, Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. Homo 30, 1979/2, Anhang 1–32.

#### **Fichtl 2005**

Stephan Fichtl, La ville celtique. Les oppida de 150 av. J.-C. à 15 ap. J.-C. (Paris 2005).

#### **Fischer 2007**

Andreas Fischer, Mauern, Schanzen, Tore. Basels Befestigungen im Wandel der Zeiten (Basel 2007).

#### **Fischer et al. 1971**

Hermann Fischer, Lukas Hauber, Otto Wittmann, Blatt 1047, Basel: Erläuterungen. Geologischer Atlas der Schweiz 1: 25 000. Schweiz. Geol. Komm. (Bern 1971).

#### **Frascoli 1991**

Lotti Frascoli, Der „Keltenwall“ von Rheinau, Kt. Zürich – Die Grabung von 1989. JbSGUF 74, 1991, 7–42.

#### **Frey 1989**

Peter Frey, Der Kernbau der Alten Post in Aarburg, ein neuentdeckter Adelssitz. AS 12, 1989/2, 78–82.

#### **Frey 1992**

Peter Frey, Mittelalterliche Siedlungsbefunde in Kaiseraugst. JbAK 13, 1992, 231–262.

#### **Fünfschilling 2004**

Sylvia Fünfschilling, A special glass from Basel, Münsterhügel (CH). Instrumentum 20, 2004, 11.

#### **Furger 1972**

Andres Furger, Das spätkeltische Oppidum von Basel-Münsterhügel, Der Murus Gallicus von 1971. AK 2, 1972, 165–168.

#### **Furger 1991**

Alex R. Furger, Die Töpfereibetriebe von Augusta Rauricorum. JbAK 12, 1991, 259–279.

#### **Furger/Deschler-Erb 1992**

Alex R. Furger, Sabine Deschler-Erb, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater, Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. Forsch. Augst 15 (Augst 1992).

#### **Furger/Moosbrugger 1972**

Andres Furger und Rudolf Moosbrugger, Die Grabungen in den beiden Turnhallen an der Rittergasse 5. BZ 72, 1972, 392–419.

#### **Furger-Gunti 1974/75**

Andres Furger-Gunti, Oppidum Basel-Münsterhügel. Grabungen 1971/72 an der Rittergasse 5. Mit einem Exkurs zu den spätkeltischen Fundmünzen von Basel. JbSGUF 58, 1974/75, 77–111.

#### **Furger-Gunti 1979a**

Andres Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die spätkeltische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.). Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 6 (Derendingen 1979).

#### **Furger-Gunti 1979b**

Andres Furger-Gunti, Die Funde aus der spätkeltischen Grube und aus dem frühromischen Spitzgraben. In: Moosbrugger-Leu u. a. 1979, 362–387.

#### **Furger-Gunti 1980a**

Andres Furger-Gunti, Der Murus Gallicus von Basel, Neue Forschungen des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel am Süd-

wall des spätkeltischen Oppidums auf dem Münsterhügel. JbSGUF 63, 1980, 131–184.

#### **Furger-Gunti 1980b**

Andres Furger-Gunti, Rittergasse 4, 1979/14: Untersuchungen am *Murus Gallicus*. BZ 80, 1980, 275–280.

#### **Furger-Gunti 1981**

Andres Furger-Gunti, Das keltische Basel. Führer HMB 1 (Basel 1981).

#### **Furger-Gunti/Berger 1977**

Andres Furger-Gunti und Ludwig Berger, Rittergasse 4. BZ 77, 1977, 216–218.

#### **Furger-Gunti/Berger 1980**

Andres Furger-Gunti und Ludwig Berger, Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 7 (Derendingen 1980).

#### **Ganssen 1957**

Robert Ganssen, Bodengeographie mit besonderer Berücksichtigung der Böden Mitteleuropas (Stuttgart 1957).

#### **Giuriani 1987**

Fernando Giuriani, Cave e ambiente della pietra ollare in Valchiavenna. In: La pietra ollare dalla preistoria all'età moderna. Atti del convegno – Como 16–17 ottobre 1982, Arch. Italia Settentrionale 5 (Como 1987) 181–182.

#### **Glasbergen 1967**

Willem Glasbergen, De Romeinse castella te Valkenburg Z.H. De opgravingen in de dorpsheuvel in 1962. Cingula 1 (Groningen 1967).

#### **Goldberg/Macphail 2006**

Paul Goldberg, Richard Macphail, Practical and theoretical Geoarchaeology (Malden 2006).

#### **Goudineau 2006**

Christian Goudineau, Religion et société en Gaule (Paris 2006).

#### **Gross 1991**

Uwe Gross, Mittelalterliche Keramik zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991).

#### **Gross/Prohaska 1985**

Uwe Gross und Christine Prohaska, Renaissancezeitliche Funde aus einem Brunnen in Wiesloch, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1985, 268–272.

#### **Guélat et al. 1998**

Michel Guélat, Olivier Paccolat et Philippe Rentzel, Une bergerie d'époque gallo-romaine à Brig-Glis Waldmatte. Evidences architecturales et micromorphologiques. JbSGUF 81, 171–182.

#### **Hagendorn/Deschler-Erb 2007**

Andrea Hagendorn und Eckhard Deschler-Erb, Auf dem Basler Mün-

sterhügel. Die ersten Jahrtausende. ADB 5 (Basel 2007).

#### **Hagendorn/Kamber 2008**

Andrea Hagendorn und Pia Kamber (Hrsg.), Unter uns. Ausstellungskat. Basel (Basel 2008).

#### **Hagendorn/Stegmüller/Stelzle-Hüglin 2006**

Andrea Hagendorn, Christian Stegmüller, Sophie Stelzle-Hüglin, Von Befestigungen und Grossbaustellen. Erste Ergebnisse der Ausgrabung Martinsgasse 6+8 (2004/1). JbAB 2004 (2006) 91–113.

#### **Hecht 1998**

Yolanda Hecht, Die Ausgrabungen auf dem Basler Münsterhügel an der Rittergasse 4. Materialh. Arch. Basel 16 (Basel 1998).

#### **Hecht et al. 1999**

Yolanda Hecht, Guido Helmig, Norbert Spichtig, Andreas Burkhardt, Eckhard Deschler-Erb, Peter Jud, Matthieu Poux, Kaspar Richner, Hannele Rissanen, Sylvia Rodel, Zum Stand der Erforschung der Spätlatènezeit und der augusteischen Epoche in Basel. JbSGUF 82, 1999, 163–182.

#### **Helmig 1979**

Guido Helmig, Neuzeitliche Funde aus dem Reischacherhof Münsterplatz 16. Ein Beitrag zur Keramik des 17. Jahrhunderts. BZ 79, 1979, 317–356.

#### **Helmig 1982**

Guido Helmig, Frühmittelalterliche Grubenhäuser auf dem Münsterhügel. AdS 5, 1982, 153–157.

#### **Helmig 1983**

Guido Helmig, «Hinter dem Münster im gesslin» – Angelpunkt der Basler Frühgeschichte. Basler Stadtbuch 103, 1982 (1983) 201–210.

#### **Helmig 1984**

Guido Helmig, Vorbericht über die Leitungsgrabungen in der Rittergasse (1983/7 und 1983/21). BZ 84, 1984, 300–311.

#### **Helmig 1987**

Guido Helmig, Zum Forschungsstand im römischen Vicus südöstlich des Münsterhügels. BZ 87, 1987, 224–233.

#### **Helmig 1996**

Guido Helmig, Das Haus «zum Vergnügen» an der Bäumleingasse 14 in Basel. Jurablätter 58/5, 1996, 105–108.

#### **Helmig 1999a**

Guido Helmig, Münzführende Gräber im Kanton Basel-Stadt. In: Olivier F. Dubuis/Suzanne Frey-Kupper/Gilles Perret (Hrsg.), Trouvailles monétaires de tombes. Études Num. et d'Hist. Monétaire 2 (Lausanne 1999) 247–283.

#### **Helmig 1999b**

Guido Helmig, 1998/14 Neuhausstrasse 31. JBAB 1998 (1999) 57–58.

**Helmig/Matt 2005**

Guido Helmig und Christoph Philipp Matt, In der St. Alban-Vorstadt. ADB 4 (Basel 2005).

**Hochuli-Gysel et al. 1986**

Anne Hochuli-Gysel, Anita Siegfried-Weiss, Eva Ruoff, Verena Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit 1: Ausgrabungen Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986).

**Hoffmann 2002**

Birgitta Hoffmann, Römisches Glas aus Baden-Württemberg. Freiburger Forsch. zum ersten Jahrht. Südwestdtl. 11 (Stuttgart 2002).

**Holstein 1991**

Dieter Holstein, Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt. Materialh. Arch. Basel 7 (Basel 1991).

**Janosa 1992**

Manuel Janosa, Die «Bergeller Pforte» bei Promontogno – Geschichte einer Talsperre. In: Archäologischer Dienst Graubünden (Hrsg.), Archäologie in Graubünden. Funde und Befunde (Chur 1992) 155–161.

**Jud 1994**

Peter Jud (Hrsg.), Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein, Kolloquium Basel 1991 (Basel 1994).

**Jud 2007**

Peter Jud, Keltische Brücken – verkannte Monumente. In: Alt et al. 2007, 78–85.

**Jud/Schön 1990**

Peter Jud und Udo Schön, Untersuchungen zum spätlatènezeitlichen Graben an der Bäumleingasse (1988/41). JbAB 1988 (1990) 17–24.

**Jud/Spichtig 1995**

Peter Jud, Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1992 in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. JbAB 1992 (1995) 19–35.

**Kaenel et al. 2004**

Gilbert Kaenel, Philippe Curdy, Frédéric Carrard, L'oppidum du Mont Vully. Un bilan des recherches 1978–2003. Freiburger Arch./Arch. Fri-bourgeoise 20 (Fribourg 2004).

**Kamber et al. 2002**

Pia Kamber/Yolanda Hecht/Norbert Spichtig/Hannele Rissanen, Stadt der Kelten. Geschichten aus dem Untergrund. Führer HMB 13 (Basel 2002).

**Keller 1999**

Christine Keller, Gefässkeramik aus Basel. Materialh. Arch. Basel 15 A+B (Basel 1999).

**Knussmann 1988**

Rainer Knussmann, Wesen und Methoden der Anthropologie. Wissenschaftstheorie, Geschichte, morphologische Methode. Anthropologie: Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen 1,1 (Stuttgart, New York 1988).

**Koch 1986**

Robert Koch, Tischgeschirr aus Keramik im süddeutschen Raum (1150–1250). In: Heiko Steuer (Hrsg.), Zur Lebensweise in der Stadt um 1200. Ergebnisse der Mittelalter-Archäologie. Kolloquium Köln (Köln 31. Januar bis 2. Februar 1984). Zeitschrift Arch. Mittelalter Beih. 4, 1986, 159–177.

**Kock et al. 2009**

Stephane Kock, Peter Huggenberger, Frank Preusser, Philippe Rentzel, Andreas Wetzel, Formation and evolution of the Lower Terrace of the Rhine River in the area of Basel. Swiss Journal of Geosciences Vol. 102, 2009, 307–321.

**Kuckenburg 2004**

Martin Kuckenburg, Die Kelten in Mitteleuropa (Stuttgart 2004).

**Kybalová 1990**

Jana Kybalová, Steingut (Prag 1990).

**Lassau 2008**

Guido Lassau, Bronzezeit 2200–800 v. Chr. In: Hagendorn/Kamber 2008, 85–105.

**Leibundgut 1977**

Annalis Leibundgut, Die römischen Lampen in der Schweiz. Eine kultur- und handelsgeschichtliche Studie (Bern 1977).

**Leicht 2000**

Matthias Leicht, Die Wallanlagen des Oppidums Alkimoennis/Kelheim. Zur Baugeschichte und Typisierung spätkeltischer Befestigungen. Arch. Main-Donau-Kanal 14 (Rahden/Westf. 2000).

**Leifeld 2007**

Hubert Leifeld, Endlatène- und älterkaiserzeitliche Fibeln aus Gräbern des Trierer Landes. Eine antiquarisch-chronologische Studie. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 146 (Bonn 2007).

**Luginbühl 2001**

Thierry Luginbühl, Imitations de sigillée et potiers du Haut-Empire en Suisse occidentale; archéologie et histoire d'un phénomène artisanal antique. Cahiers Arch. Romande 83 (Lausanne 2001).

**Lutz 1992**

Dietrich Lutz (Red.), Vor dem grossen Brand. Archäologie zu Füssen des Heidelberger Schlosses (Stuttgart 1992).

**Macphail 1994**

Richard I. Macphail, The reworking of urban stratigraphy by human and natural processes. In: Allan Hall and Harry Kenward (Hrsg.), Urban-rural connexions: perspectives from environmental archaeology. Oxbow Monograph 47 (Oxford 1994) 13–43.

**Malgaigne 1855**

Joseph-François Malgaigne, Traité des fractures et des luxations 2 Bde. (Paris 1847–1855).

**Marti 2000**

Reto Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur früh-

mittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). Arch. u. Mus. 41 A+B (Liestal 2000).

#### **Marti/Windler 1988**

Reto Marti, Renata Windler, Die Burg Madeln bei Pratteln/BL. Eine Neubearbeitung der Grabungen 1939/40. Arch. u. Museum 12 (Liestal 1988).

#### **Martin 1991**

Max Martin, Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 5 (Solvhorn 1991).

#### **Martin-Kilcher 1987–1994**

Stefanie Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte. Forsch. Augst 7/1–3 (Augst 1987/1994).

#### **Massari 1987**

Graziella Massari, Materiali dal Monastero di S. Giulia a Brescia. In: La pietra ollare dalla preistoria all'età moderna. Atti del convegno – Como 16–17 ottobre 1982. Arch. Italia Settentrionale 5 (Como 1987) 183–193.

#### **Matt/Rentzel 2004**

Christoph Matt und Philippe Rentzel, Burkhardtsche und Innere Stadtmauer – neu betrachtet. Archäologische und petrographische Untersuchungen. JbAB 2002 (2004) 131–256.

#### **Matteotti 1994**

René Matteotti, Die Alte Landvogtei in Riehen. Ein archäologischer Beitrag zum Alltagsgerät der Neuzeit. Materialh. Arch. Basel 9 (Basel 1994).

#### **Matteotti 2002**

René Matteotti, Die römische Anlage von Riom GR. Ein Beitrag zum Handel über den Julier- und Septimerpass in römischer Zeit. Jahrb. SGUF 85, 2002, 103–196.

#### **Maurer 1966**

François Maurer, Die Kirchen, Klöster und Kapellen. KDM BS 5 (Basel 1966).

#### **Merian 1844**

Peter Merian, Über die Diluvialbildung der Gegend von Basel. Ber. Naturf. Ges. Basel 4, 1844, 42–57.

#### **Merle d'Aubigné/Tubiana 1958**

Merle d'Aubigné, Raul R. Tubiana, Traumatismes anciens. Généralité membre supérieur. Coll. chirurgie orthopédique (Paris 1958) 300–301.

#### **Meyer-Freuler 1989**

Christine Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa, Die Ausgrabungen im südöstlichen Teil des Legionslagers/Grabung Scheuerhof 1967/68, Wallweg 1979 und Koprio 1980, Veröff. GPV 9 (Baden/Brugg 1989).

#### **Millett 1987**

Martin Millett, Boudicca, the first Colchester Potters' Shop, and the dating of Neronian Samian. Britannia 18, 1987, 93–123.

#### **Mollo Mezena 1987**

Rosanna Mollo Mezena, Primi elementi per lo studio della Pietra Ollare in Valle d'Aosta. Atti del convegno – Como 16–17 ottobre 1982. Arch. Italia Settentrionale 5 (Como 1987) 59–114.

#### **Moor et al. 1994**

Beatrice Moor, Philippe Rentzel, Kaspar Richner, Der Murus Gallicus auf dem Basler Münsterhügel, Grabung 1990. In: Jud 1994, 22–28.

#### **Moosbrugger 1969**

Rudolf Moosbrugger-Leu, Fundbericht, Rittergasse, BZ 69, 1969, 341 f.

#### **Moosbrugger-Leu u. a. 1979**

Rudolf Moosbrugger-Leu, Andres Furger-Gunti, Stefanie Martin-Kilcher, Beatrice Schärli, Elisabeth Schmid, Franziska Zeller, Die Ausgrabung im Museum für Völkerkunde. BZ 79, 1979, 348–415.

#### **Müller/Rentzel 1994**

Urs Müller, Philippe Rentzel, Ein weiterer römischer Steinbruch in Kaiseraugst. Archäologische, geologische und technologische Aspekte. JbAK 15, 1994, 177–186.

#### **Müller et al. 1984**

Walter H. Müller, M. Huber, Alfred Isler, Peter Kleboth, Erläuterungen zur Geologischen Karte der zentralen Nordschweiz (Spezialkarte Nr. 121). Nagra und Schweiz. Geol. Komm. (o. O. 1984).

#### **Neukom 2002**

Claudia Neukom, Corpus Signorum Imperii Romani, Schweiz 1,7: Das übrige helvetische Gebiet. Mit einem Nachtrag zu CSIR Schweiz III: Funde in Liestal und Basel. Antiqua 34 (Basel 2002).

#### **Nienhaus 1983**

H. Nienhaus, Zur Fertigung der Steinzeugkrüge für den «Brunnenversand» in vorindustrieller Zeit. Keramos 101, 1983, 47 ff.

#### **Niggli et al. 1915**

Paul Niggli, Ulrich Grubenmann, Alain Jeanneret, Die natürlichen Bausteine und Dachschiefer der Schweiz. Beiträge zur Geologie der Schweiz (Bern 1915).

#### **Paccolat 1998**

Olivier Paccolat, Die Vespertäler und das Gebiet um Zermatt. In: François Wiblé, Philippe Curdy, Olivier Paccolat, Marc-André Haldimann (Hrsg.) Vallis Poeninae. Das Wallis in römischer Zeit (Sitten 1998) 201–203.

#### **Pavlinec 1992**

Michael Pavlinec, Zur Datierung römischzeitlicher Fundstellen in der Schweiz. JbSGUF 75, 1992, 117–132.

#### **Penck/Brückner 1909**

Albrecht Penck, Eduard Brückner, Die Alpen im Eiszeitalter (Leipzig 1909).

#### **Peter-Müller/Bastian 1986**

Irmgard Peter-Müller und Jacques Bastian, Strassburger Keramik (Basel 1986).

**Pietsch 1983**

Ulrich Pietsch, Englisches Steingut als Konkurrenz für die Fayencemanufakturen des 18. Jahrhunderts im Ostseegebiet. *Beiträge zur Keramik* 2, 1983, 37 ff.

**Pillonel 2007**

Daniel Pillonel, Construction de ponts celtiques et Gallo-Romains. In: Alt et al. 2007, 86–96.

**Polak 2000**

Marinus Polak, South Gaulish Terra Sigillata with potters' stamps from Vechten. *RCRF Acta Suppl.* 9 (Nijmegen 2000).

**Primas et al. 1992**

Margarita Primas, Philippe Della Casa, Biljana Schmid-Sikimic, Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard. Siedlungen und Funde der ur- und frühgeschichtlichen Epochen. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 12 (Bonn 1992).

**Ralston 2006**

Ian Ralston, Celtic Fortifications (Stroud 2006).

**Reilly 1989**

Robin Reilly, *Wedgewood 1+2* (New York 1989).

**Rentzel 1997**

Philippe Rentzel, Geologisch-bodenkundliche Untersuchungen an den Niederterrassenfeldern bei Basel unter besonderer Berücksichtigung der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik. *JbAB* 1994 (1997) 31–52.

**Rentzel 1998a**

Philippe Rentzel, Antike Steinbrüche im Hochrheintal. Eine Übersicht für die Region zwischen Basel und Rheinfeldern. In: Alex Furger und Renate Ebersbach (Hrsg.), *Mille Fiori*, Festschrift für Ludwig Berger. *Forsch. Augst* 25 (Augst 1998) 185–192.

**Rentzel 1998b**

Philippe Rentzel, Ausgewählte Grubenstrukturen aus der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik. *Geoarchäologische Interpretation der Grubenfüllungen*. *JbAB* 1995 (1998) 35–79.

**Rentzel/Narten 2000**

Philippe Rentzel und Gesa-Britt Narten, Zur Entstehung von Gehniveaus in sandig-lehmigen Ablagerungen. Experimente und archäologische Befunde. *JbAB* 1999 (2000) 107–127.

**Rentzel et al. 2009**

Philippe Rentzel, Frank Preusser, Christine Pümpin, Jean-Jacques Wolf, Loess and Palaeosols on the High Terrace at Sierentz (F), and Implications for the Chronology of Terrace Formation in the Upper Rhine Graben. *Swiss Journal of Geosciences* Vol. 102, 2009, 397–401.

**Riha 1994**

Emilie Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. *Forsch. Augst* 18 (Augst 1994).

**Richner 1991**

Kaspar Richner, Basel BS, Bäumleingasse 3–5 (1990/18). *JbSGUF* 74, 1991, 249.

**Richner 1997**

Kaspar Richner (unter Mitarbeit von Eckhard Deschler-Erb und Christian Stegmüller), Ausgrabungen im Bereich des Murus Gallicus 1990–1993. *JbAB* 1994 (1997) 53–55.

**Rippmann et al. 1987**

Dorothee Rippmann, Bruno Kaufmann, Jörg Schibler, Barbara Stopp, Basel Barfüsserkirche, Grabungen 1975–1977. Ein Beitrag zur Archäologie und Geschichte der mittelalterlichen Stadt. *Schweizer Beitr. Kulturgesch. Arch. Mittelalter* 13 (Olten/Freiburg i. Br. 1987).

**Ritterling 1913**

Ernst Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. *Ann. Ver. Nassau. Altde.* 40, 1912 (1913).

**Rodel 2000**

Sylvia Rodel, Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990–1993, Teil 3: Die Funde aus den spätlatènezeitlichen Horizonten. *Materialh. Arch. Basel* 14 (Basel 2000).

**Roth-Rubi 1979**

Katrin Roth-Rubi, Untersuchungen an den Krügen von Avenches. *RCRF Acta Suppl.* 3 (Augst 1979).

**Roth-Rubi 1985**

Katrin Roth-Rubi, Die glasierte Keramik der Spätantike in der Schweiz. In: *La ceramica invetriata tardoromana e alto medievale. Atti del convegno – Como 14 marzo 1981*. *Arch. Italia Settentrionale* 2 (Como 1985) 9–15.

**Roth-Rubi 1991**

Katrin Roth-Rubi (mit einem Beitrag von Gerwulf Schneider und Annette Rother), Die scheibengedrehte Gebrauchskeramik vom Runden Berg, Der Runde Berg bei Urach 9 (Heidelberg 1991).

**Rütti 1991**

Beat Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst* 13/1+2 (Augst 1991).

**Schäfke 1984**

Werner Schäfke, *Blauer Dunst: Vier Jahrhunderte Tabak in Köln* (Köln 1984).

**Schafft 1974**

Karl Schafft, Gleiche Dekors bei verschiedenen Manufakturen. Zur Herkunftsbestimmung von Fayencen. *Keramos* 65, 1974, 31 ff.

**Schallmayer 1987**

Egon Schallmayer, Zur Chronologie in der römischen Archäologie. *AKB* 17/4, 1987, 483–497.

**Schlüchter/Kelly 2000**

Christian Schlüchter und Meredith Kelly, *Das Eiszeitalter in der Schweiz*. Publ. IGCP–378, Geologisches Institut der Universität Bern (Bern 2000).

**Schmid 1956**

Elisabeth Schmid, Vom Jaspisbergbau der jüngeren Steinzeit am Isteiner Klotz. In: Baden. Monographien seiner Städte und Landschaften 8 (Karlsruhe 1956) 39.

**Schmid 1991**

Deborah Schmid, Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiser-augst. Forsch. Augst 11 (Augst 1991).

**Schmid/Künle 1958**

F. Schmid, A. Künle, Das Längenwachstum der langen Röhrenknochen in Bezug auf Körperlänge und Lebensalter. Fortschr. Röntgenstr. 89, 1958, 350–356.

**Schneider et al. 1982**

Jürg Schneider, Daniel Gutscher, Hansueli Etter, Jürg Hanser, Der Münsterhof in Zürich. Schweiz. Beitr. Kulturgesch. Arch. Mittelalter 9/10 (Olten/Freiburg i. Br. 1982).

**Schön 1994**

Udo Schön, Der spätlatènezeitliche Graben auf dem Münsterhügel. In: Jud 1994, 29–34.

**Schönberger 1978**

Hans Schönberger, Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. Limesforsch. 18 (Berlin 1978).

**Schour/Massler 1941**

Isaac Schour und Maury Massler, The development of the human dentition, Journal American Dentist Assoc. 28, 1941, 1153–1160.

**Schour/Massler 1958**

Isaac Schour und Maury Massler, Chronology of the development of the dentitions. American Dentist Assoc. 2nd ed. (Chicago 1958).

**Schröder 1983**

Diedrich Schröder, Bodenkunde in Stichworten (Würzburg 1983).

**Schucany 1986**

Caty Schucany, Der römische Gutshof von Biberist-Spitalhof, ein Vorbericht, JbSGUF 69, 1986, 200–220.

**Schucany 1990**

Caty Schucany, Zwei absolut datierte römische Schichten aus Solothurn und Baden, ein Vergleich. AKB 20, 1990, 119–123.

**Schucany 1996**

Caty Schucany, Aquae Helveticae. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden. Antiqua 27 (Basel 1996).

**Schucany et al. 1999**

Caty Schucany, Stefanie Martin-Kilcher, Ludwig Berger, Daniel Paunier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999).

**Schweitzer 1977**

Roger Schweitzer, Contribution à l'étude de la céramique du Bas Em-

pire. Bull. Musée Hist. Mulhouse 84, 1977, 65–75.

**Seewaldt 1990**

Peter Seewaldt, Rheinisches Steinzeug. Bestandskat. Rhein. Landesmus. Trier. Schriftenr. Rhein. Landesmus. Trier 3 (Trier 1990).

**Steidl 2000**

Bernd Steidl, Die Wetterau vom 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 22 (Wiesbaden 2000).

**Suter 1988**

Elisabeth Suter, Tonröhren. Zur Geschichte ihrer Herstellung und Verwendung vom handwerklichen bis zum industriellen Produkt. Jahresbericht Ziegelei-Museum Meienberg Cham 6, 1988, 17–33.

**Ulbert 1959**

Günther Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforschungen 1 (Berlin 1959).

**Ulbert 1969**

Günther Ulbert, Das frühromische Kastell Rheingönheim, Die Funde aus den Jahren 1912 und 1913. Limesforschungen 9 (Berlin 1969).

**Vegas/Bruckner 1975**

Mercedes Vegas und Auguste Bruckner, Die augusteische Gebrauchskeramik von Neuss. Gebrauchskeramik aus zwei augusteischen Töpfereien von Neuss. Novaesium 6. Limesforschungen 14 (Berlin 1975).

**Vischer 1861**

Wilhelm Vischer, Römische Altertümer in Basel, ASA 1861, 28–32.

**Weber 1989**

Gabriele Weber, Neues zur Befestigung des Oppidums Tarodunum, Gde. Kirchzarten, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Fundber. Baden-Württemberg 14, 1989, 273–288.

**Westhoff-Krummacher 1980**

Hildegard Westhoff-Krummacher, Porzellan des Bürgertums. Englisches und deutsches Steingut und seine Beziehungen zu Westfalen (Münster 1980).

**Wittmann 1961**

Otto Wittmann, Die Niederterrassenfelder im Umkreis von Basel und ihre kartographische Darstellung, Basler Beitr. Geogr. u. Ethn. 3 (Basel 1961).

**Wittmann 1973**

Otto Wittmann, Römerbad und Burg in Badenweiler im Vergleich mit Augusta Raurica. Regio Basiliensis 10/2, 214–252.

**Wittmann 1983**

Otto Wittmann, Der Tüllinger Süßwasserkalk als Baustein in der Romanik. Regio Basiliensis 24/2+3, 1983, 55–60.

**Wolf et al. 2006**

Jean-Jacques Wolf, Philippe Rentzel und Christine Pümpin, Das Quar-

tärprofil von Sierentz-Monenberg (Elsass, F) am Süden des Oberreingrabens. Ein Vorbericht. JbAB 2004 (2006), 115–128.

#### **Wolf-Heidegger 1991**

Gerhard Wolf-Heidegger, Atlas der systematischen Anatomie des Menschen, Bd. 1, 2. Auflage, Basel und New York 1991.

#### **Zanier 2004**

Werner Zanier, Ende der Nauheimer Fibeln in früher römischer Kaiserzeit? AKB 34, 2004/1, 65–80.

#### **Zanier 2006**

Werner Zanier, Das Alpenrheintal in den Jahrzehnten um Christi Geburt. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 59 (München 2006).

#### **Zollinger 1991**

Gaby Zollinger, Zur Landschafts- und Quartärstratigraphie am südlichen Oberrheingraben, am Beispiel der Lössdeckschichten der Ziegelei in Allschwil (Kanton Basel-Landschaft). Eclogae Geol. Helvetiae 84, 1991, 739–752.

### *9.2.3 Abschlussarbeiten, unpublizierte Manuskripte und Akten*

#### **Ackermann 2005**

Regula Ackermann, Grubengeflüster. Zwei spätlatènezeitliche Gruben vom Basler Münsterhügel – eine interdisziplinäre Auswertung. Die Ausgrabungen an der Martinsgasse 6+8 (2004/1). Diplomarbeit am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel (Basel 2005).

#### **Architectura Basiliensis**

StABS, Planarchiv, Architectura Basiliensis (Karl Stehlin 1895).

#### **Ebersbach 1993**

Renate Ebersbach, Murus Gallicus, Rittergasse 4, Grabung 1991/19. Die Tierknochen aus den keltischen und römischen Schichten. Diplomarbeit an der osteologischen Abteilung des Labors für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel (Basel 1993).

#### **Rodel 1995**

Sylvia Rodel, Die Grabung am Murus Gallicus 1976/42 – Westschnitt und die spätlatènezeitlichen Funde der Grabungen von 1990–1993. Lizentiatsarbeit am Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel (Basel 1995).

#### **Trancík-Petitpierre 1990**

Viera Trancík-Petitpierre, Menschliche Skelettreste aus der Siedlung Basel-Gasfabrik. Unpubliziertes Manuskript (Basel 1990).

#### **Van Vliet-Lanoë 1988**

Brigitte Van Vliet-Lanoë, Le rôle de la glace de ségrégation dans les formations superficielles de l'Europe de l'Ouest. Processus et héritages. Thèse Université de Paris I, Sorbonne (Paris 1988).

#### **Von Falkenstein 1993**

Vera von Falkenstein, Die Grabung am Murus Gallicus 1976/42 – Ostschnitt. Lizentiatsarbeit am Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel (Basel 1993).